

Arbeiterstimme

Neue Enthüllungen!
Mordplan gegen die
Genossen Gorki
und Litwinow
Siehe Seite 21

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern /
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Arbeiter

7. Jahrgang Dresden, Dienstag den 3. November 1931 Nummer 185

Rotes Volksbegehren zur Auflösung des Sächsischen Landtages!

Die Vollführung der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Sachsens hat am 2. November gemeinsam mit den Vertretern der Kommunistischen Landtagsfraktion und unter Teilnahme von Vertretern aus allen Unterbezirken auf Vorschlag des Genossen Fritz Seibmann nach ausführlicher Diskussion, in der zu den letzten innerpolitischen Vorgängen im Reich und in Sachsen Stellung genommen wurde, einstimmig beschlossen, den Antrag auf ein rotes Volksbegehren zur Auflösung des volksfeindlichen sächsischen Landtages einzureichen. Heute früh haben entsprechend diesem Beschluß die Vertreter der sächsischen Landtagsfraktion im sächsischen Innenministerium den Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens mit folgendem Wortlaut eingereicht:

Der Sächsische Landtag ist aufzulösen!

Einstimmig beschloß die Bezirksleitung Sachsens der Kommunistischen Partei in dieser Sitzung den nachstehenden Aufruf:

An das werktätige Volk Sachsens!

Zeit mehr als anderthalb Jahren regiert in Sachsen die Regierung Schick, ohne das Vertrauen des Landes und des sächsischen Volkes zu besitzen. Während ihrer Regierungszeit hat sich die Schickregierung immer als die wahre Sachwalterin der Interessen der Reichen und Kapitalisten in Sachsen, als die Repräsentantin der herrschenden Klasse zur Niederhaltung der unterdrückten und ausgenutzten Klasse erwiesen. In ihrer Regierungstätigkeit hat die Schickregierung unter der Führung der großkapitalistischen Volkspartei eine ausgesprochene Fikale der Brüningregierung, der Regierung zur Durchführung der sächsischen Diktatur in Deutschland und eine die Spitze ihrer Politik der Verarmung und maßlosen Verschwendung des werktätigen Volkes.

Alle Maßnahmen der Brüningregierung zur Abwälzung der Lasten der kapitalistischen Krise auf die Schultern der werktätigen Bevölkerung hat die Schickregierung mit der größtmöglichen Bereitwilligkeit und Rücksichtslosigkeit durchgeführt, unter Ausnutzung der Macht der Reichen und Kapitalisten, der Beamten, der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten, der Steuer-, Zoll- und Mietwucher, der Abbau der Erwerbslosenversicherung, der Wohlfahrts- und der gesamten Sozialfürsorge, der Sozial-, Kriegs- und Kleinrenten, fanden stets die volle Billigung und Unterstützung der Schickregierung.

Schick-Regierung verordnet Lohnabbau

Die Schickregierung ist dem sächsischen Unternehmertum mit dem Abbau der Löhne, der im sächsischen Staatsdienst Beschäftigten Arbeiter, insbesondere der Arbeiter in den staatlichen Betrieben und in den staatlichen Land- und Forstbetrieben schrittweise voranzugehen, während sie gleichzeitig die hohen Gehälter der leitenden Direktoren in den staatlichen Betrieben bis zuletzt erhöht und sogar deren Befähigung vor dem werktätigen Volk verweigert hat. Im Abbau der Gehälter der unteren Beamten in der Verschlechterung der Stellung der unteren Beamten in der Besoldungsreform ist die sächsische Regierung, den Regierungen aller anderen deutschen Länder voranzugehen. Nur das sozialreaktionäre Vorgehen der Schickregierung bei der Durchführung des Abbaues der Gehälter der unteren Beamten ist kennzeichnend, daß z. B. das gewerkschaftliche Organ des Verbandes sächsischer Schulpolizistenbeamten, das es gewagt hatte Kritik an der Besoldungspolitik der Schickregierung zu üben, für den Bereich der sächsischen Schulpolizei verboten wurde.

In der Steuer- und Zollpolitik hat die Schickregierung nicht nur die Politik der Brüningregierung unterstützt, sondern ist noch darüber hinausgegangen. So hat die Schickregierung, nicht nur entgegen einem ausdrücklichen Beschluß des Landtages, Einkommen erhoben gegen die Freigabe der zollfreien Güter, sondern hat von sich aus noch eine besondere Erhöhung der Schlachtsteuer durchgeführt, durch die eine weitere ungeheure Verteuerung des Fleischpreises in Sachsen erfolgte. Im Abbau der Wohlfahrtsunterstützung und in der Verschlechterung der Sozialfürsorge hat die Schickregierung alle Mittel in den Votivordnungen des Reiches gegebenen Möglichkeiten restlos ausgeschöpft und die Sozialfürsorge stärker als in irgend einem anderen deutschen Land verschlechtert.

Auch auf dem Gebiet der kulturellen Reaktion stand die Schickregierung stets bewußt in der Gefolgschaft der Brüningregierung und ging dieser sogar in ihren kulturell-reaktionären Maßnahmen voran. In der Politik der Zuwendung von öffentlichen Mitteln an die Kirche, der Förderung und Unterstützung aller kirchlichen reaktionären Bestrebungen, im Abbau der Mittel für die Volkshoch- und Berufsschulbildung dokumentiert sich der kulturell-reaktionäre Charakter der Schickregierung.

Die Schickregierung hat nicht nur die in ihrem Etat vor-

gesehenen außerordentlichen Zuwendungen an die Kirchengesellschaften, aus den Steuergroßen der Werktätigen trotz Sparmaßnahmen auf sozialem und kulturellem Gebiet in vollem Umfang aufrecht erhalten, sondern sie hat darüber hinaus noch außerordentliche Mittel als Zuschüsse zur Beforderung der Pfarrer der Kirchengesellschaften verwendet und laufend zur Auszahlung gebracht. Auf der anderen Seite haben alle kirchlichen reaktionären Bestrebungen, wie vor allem die sogenannte „Antigottlosenbewegung“ stets die wärmste Unterstützung und Sympathie der Schickregierung gefunden. Alle Anlässe einer fortschrittlichen Schulgesetzgebung in Sachsen sind von der Schickregierung laubiert und rückgängig gemacht worden. Die Mittel für die Volks- und Berufsschulen wurden abgebaut, die Klassenfrequenz in den Volksschulen in unerträglichem Maße erhöht, Volksschullehrer wurden abgebaut und das gesamte sächsische Schulwesen, soweit es die Schulbildung der Kinder der werktätigen Bevölkerung betrifft, in der reaktionärsten Weise verschlechtert.

Rücksichtslos hat die Schickregierung den Staatsapparat als Machtmittel der herrschenden Klasse gegen die Arbeiter-

klasse und gegen alle Schichten des werktätigen Volkes eingesetzt. Bei Streiks der Arbeiter gegen den Lohnraub und gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage, bei dem Kampf der Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern gegen ihre Zwangsenteignung, bei dem Kampf der verarmten und vertriebenen Mieter gegen ihre Obdachlosmachung, hat die Schickregierung stets die Polizeigewalt und alle Organe des staatlichen Machtapparates angewandt gegen die Armen gegen die Beschäftigten und Unterdrückten.

Beim Streik der Hartmannsdorfer Textilarbeiter, beim Streik der Chemnitzer Straßenbahner, beim Streik der Chemnitzer Bergarbeiter, in dem

Kampf der Dresdner Straßenbahner

bei allen Demonstrationen der Erwerbslosen gegen ihre weitere Verelendung, ist die Polizei der Schickregierung stets gegen die Arbeiter und Arbeitslosen eingesetzt worden. Die sächsische Justizverwaltung ist den Justizverwaltungen der übrigen deutschen Länder in der Durchführung reaktionärer Verschleierungen des Strafvollzuges weisend vorangegangen, wie die Beseitigung bestimmter Rechte der politischen Gefangenen in sächsischen Anhalten beweist. Fortsetzung auf Seite 2

Japanische Divisionen marschieren gegen Sowjetunion!

Tokio plant Ueberfall auf die Sowjets!

Die Arbeiterklasse wird mit ihrem Blute das Vaterland aller Werktätigen verteidigen!

Die gestrige Ausgabe des Berliner Tageblattes enthält an verlesener Stelle eine Meldung aus Tokio, die die imperialistischen Kriegspläne in grellem Lichte zeigt. In dieser Meldung wird mitgeteilt: „Aus Wulden meldet die japanische Nachrichtenagentur Nippon Dempo, daß japanische Truppenbewegungen nach Norden von der Mandchurie, in russische Gebiet bevorstehen.“ Diese Meldung wird in der Abendausgabe trotz eines Regierungsdementis ausdrücklich noch unterstrichen, indem das Tageblatt feststellt, daß das Dementi der japanischen Regierung nichts daran ändern könne, daß „die Generale marschieren werden, wenn es ihnen paßt“.

Das ist das offene Geständnis der bewährten Kriegspropaganda gegen die Sowjetunion, das ist der Aufruf zu neuem, blutigen Weltkrieg. Wir rufen die gesamte Arbeiterschaft, alle Werktätigen auf gegen den geplanten Kriegsüberfall auf den sozialistischen Arbeiterstaat! Erhebt eure Stimme gegen die japanischen Kriegstreiber, die Schrittmacher der Imperialisten aller Länder! Wer es wagen sollte, die Sowjetunion anzugreifen, muß erleben, daß in jedem Lande Millionen für den Sozialismus kämpfender Werktätiger bereit sind, für das Volkswort des Weltsozialismus, für den Hort der Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt mit ihrem Leben einzutreten!

Feuerangriff auf Streikende!

Streik der Hamburger Hafenarbeiter!

Kampf unter Führung des roten Verbandes gegen Lohnabbau und Mißspruch

Hamburg, 3. November. (Eig. Meldung). Nachdem am Sonntag eine vom Roten Einheitsverband der Hafenarbeiter einberufene Versammlung einstimmig den Streikbescheid gegen den Lohnabbau, der den Lohn von 8,50 Mark auf 8,00 Mark herabsetzt, angenommen hat, hat am Montag früh der Streik in Hamburg mit großer Macht begonnen. Bereits in den frühen Morgenstunden wurde eine Anzahl von Vermittlungsstellen stillgelegt. Auch fünf feste Betriebe stehen bereits im Streik. Die Branche der Schiffs- und Kesselreiniger haben die Arbeit geschlossen niedergelegt. Drei Ueberführbetriebe liegen still. Auch die Bunkerarbeiter stehen im Kampf. Auch bei der Hapag wird gestreikt. Betriebe, die am Vormittag noch gearbeitet haben, sind ebenfalls in die Kampfront eingedrückt.

Obwohl sich bei der Urabstimmung 85 Prozent gegen den Lohnraub wandten, hat die Streikbruchorganisation der verärgerten reformistischen Führer eingesetzt. So wurden provokatorische Flugblätter, die zur Arbeitsaufnahme aufforderten, verteilt. Die empörten Hafenarbeiter entrißen den Verteilern diese Flugblätter und warfen sie ins Wasser. Dafür wurden dann mosenhaft Flugblätter für den Streik verteilt. Die Polizei des SPD-Senators Schönfelder hat schon gegen die Streikenden eingegriffen. Als heute morgen noch eine Barke über den Hafen fuhr und die Beladung als Streikbrecher bezeichnet wurde, erfolgte ein Feuerangriff auf die Hafenarbeiter. Ein Arbeiter erlitt einen schweren Bauchschuß, mehrere wurden schwerer oder leichter verletzt. Das ganze Hafengebiet ist von Ueberfallwagen und Spiegeln geziert.

Rotes Volksbegehren

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Notverordnungen der Brüning-Regierung zur Aufhebung und Beseitigung politischer Grundrechte, sind von der Schiedsregierung stets unter kaum verhüllter Anerkennung des Klassencharakters dieser Verordnungen als Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Arbeiterklasse rigoros und rücksichtslos zur Anwendung gebracht worden. Während alle Demonstrationen und Kundgebungen der Arbeiterklasse verboten und unterdrückt werden, während sogar die Abhaltung von Revolutionsfesten in geschlossenen Räumen unterdrückt wird, erhalten die Nationalsozialisten fast jeden Sonntag die Genehmigung zur Durchführung von Aufmärschen, die sie in verschiedenen sächsischen Städten durchzuführen und bei denen sie den offenen Terror gegen die Arbeiterklasse propagieren und in die Tat umsetzen können.

Die Schiedsregierung hat sich in ihrer mehr als anderthalbjährigen Regierungszeit als die reaktionärste Regierung Sachsens seit dem Besetzen des „Freistaates“ Sachsen erwiesen. In der Durchführung ihrer reaktionären Politik führt sich die Schiedsregierung im sächsischen Parlament, in dem sie eine parlamentarische Mehrheit als Regierungsbasis nicht hat, abweisend auf die Sozialdemokratie und auf die Nationalsozialisten.

Nazis, SPD, Stützen der Schieds-Diktatur

Die Nationalsozialisten als angebliche Oppositionspartei, können nicht ungeschehen machen, daß Schied mit den Stimmen der Nationalsozialisten vor anderthalb Jahren zum Ministerpräsident gewählt wurde, und daß die Einsetzung der Schiedsregierung das Ergebnis des Kuhhandels der Nationalsozialisten mit den Parteien der Großbourgeoisie um die Ergrößerung eines Ministerpostens für die Nazi-Partei war. Während die Nationalsozialisten, nachdem ihre Hoffnungen auf einen Platz an der Futtertrappe vorläufig enttäuscht wurden, eine Zeitlang zum Zwecke demagogischen Stimmensangs Opposition mimten, haben sie in den letzten Monaten sich unabweislich in die Linie der Schiedspolitik eingereiht. Im Gegensatz zu ihrer sozialdemagogischen Phrasologie, ja im Gegensatz zu ihren eigenen parlamentarischen Anträgen, haben die Nationalsozialisten vor kurzem kommunistische Anträge auf Sonderbesteuerung der Aufsichtsräte, auf Einführung einer Sondersteuer für alle Vermögen von mehr als 500 000 Mark, auf Offenlegung der Steuerlisten, auf Einstellung der Zahlungen an die Kirchengemeinschaften, abgelehnt und sich damit praktisch in die Schiedsfront eingereiht. Dieses Einschwenken der Nationalsozialisten in die Schiedsfront steht im engsten Zusammenhang mit dem zur Zeit vor sich gehenden Kuhhandel der Nationalsozialisten mit den übrigen bürgerlichen Parteien um die Befegung des Landtagspräsidenten und um die Umbildung der Regierung mit Einbeziehung der Nationalsozialisten. In der Praxis stehen die Nationalsozialisten längst in der von der Schiedsregierung geführten bürgerlichen Front und in dem staatlichen Unterdrückungsapparat der sächsischen Bourgeoisie. Nationalsozialistische Richter und Justizbeamte, nationalsozialistische Gerichtsvollzieher und Polizeioffiziere, nationalsozialistische Professoren und vom sächsischen Staat besoldete Vorträge sind die Repräsentanten der Teilnahme der Nationalsozialisten an der Unterdrückung des werktätigen Volkes durch die Machorgane der sächsischen Bourgeoisie.

Auf der anderen Seite stützt sich die Schiedsregierung auf die parlamentarische Unterstützung durch die sozialdemokratische Führung, die im Gegensatz zu ihren „linken“ Phrasen analog der Tolerierungspolitik im Reich die Schiedsregierung toleriert und ihr die Möglichkeit der weiteren Existenz verschafft. Der Etat für das Jahr 1930 wie auch für das Jahr 1931 wurde nur mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer angenommen, wobei die sozialdemokratischen Führer ihre eigenen Anträge, die teilweise bereits angenommen waren, fallen ließen und niederschwanden. Die sozialdemokratischen Führer haben sich gegenüber ihren proletarischen Anhängern stets darauf berufen, daß die Schiedsregierung nur eine geschäftsführende Regierung sei und durch Landtagsbeschlüsse nicht zum Rücktritt gezwungen werden könne. Sie haben jedoch auch alle kommunistischen Anträge auf Auflösung des sächsischen Landtages als das einzige Mittel, den Willen des Volkes gegenüber der Schiedsregierung zum Ausdruck zu bringen, abgelehnt und dadurch immer wieder der Schiedsregierung die Möglichkeit der weiteren Existenz gegeben. Die ehemaligen „linken“ sozialdemokratischen Führer tragen daher mit der vollen Verantwortung für die Politik der Schiedsregierung, trotz aller Versuche, sich von der Mitschuld an den Auswirkungen der Politik der Schiedsregierung auf die Lage der Werktätigen rein zu waschen.

SAP-Führer tolerierten mit

Die „linken“ SPD-Führer und heutigen zentralistischen Führer der SAP haben innerhalb der SPD die Tolerierungspolitik gegenüber der Schiedsregierung mitgemacht und tragen dafür die volle Verantwortung.

Hat schon die Schiedsregierung seit mehr als anderthalb Jahren nicht mehr die parlamentarische Basis für ihre Regierungstätigkeit und besitzt sie schon seit dieser Zeit nicht mehr selbst das Vertrauen des sächsischen Landtages, so hat sie sich während ihrer Regierungstätigkeit mit kaum verhüllter Mißachtung des Willens der sächsischen Bevölkerung immer wieder, selbst über Beschlüsse des Landtages hinweggesetzt und diese nicht zur Durchführung gebracht.

Die vom Landtag angenommenen kommunistischen Anträge von 10 Millionen Mark für Winterbeihilfe im Winter 1930/31 zur Einführung der vierzig-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, zur Beschaffung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten, zur Wohnungsbeschaffung, zur Durchführung des Talsperrenbaues Gottscheuba, zur Streichung der Mittel für die Kirche, zur Unterstützung der zollfreien Gefrierfleischfuhr wurden von der Schiedsregierung einfach nicht zur Durchführung gebracht. Die Schiedsregierung hat damit den sächsischen Landtag zu einer einseitigen Kulisse ihrer, mit dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung nicht im Einklang stehenden, Politik gemacht und den Werktätigen gleichzeitig einen wertvollen Anschauungsunterricht für den Abbau der demokratischen Einrichtungen und ihrer Ersetzung durch

faschistische Herrschaftsmethoden

gegeben. Die Schiedsregierung kann nur gestürzt und beseitigt werden durch die Auflösung des sächsischen Landtages. Die Kommunisten haben im sächsischen Landtag wiederholt die Auflösung gefordert, die stets mit den Stimmen der sozialdemokratischen Führer abgelehnt wurde. Bei der Einleitung des Kampfes für die rote Selbsthilfe der Werktätigen in Sachsen hat darum die kommunistische Partei bereits die Einleitung des offenen Kampfes um die Landtagsauflösung angekündigt. Nachdem die sozialdemokratischen Führer im Landtag stets die Anrufung der Entscheidung der Wählermassen über die Politik der Schiedsregierung hintertrieben haben, muß das werktätige Volk Sachsens selbst zur Entscheidung über die Politik der Schiedsregierung und ihrer parlamentarischen Stützen aufgerufen werden.

Nationalsozialisten und Deutschnationale bereiten erneut den Kuhhandel um die Futtertruppen vor. Um ihre Positionen in diesem Kuhhandel zu stärken, brohen sie ihren bürgerlichen Kontrahenten in demagogischer Weise mit der Anrufung des Volkes ohne jedoch ernsthaft daran zu denken, das Volk selbst zur Entscheidung aufzurufen. Ihre Drohungen sollen keinem anderen Zweck dienen, als ihren Forderungen auf eine Durchsetzung ihrer

NEUE ZEITUNG WERDEN KUNDENKREIS

„Kirchhofsrieden“

Brüningregierung schlägt 700 Millionen Jahres tribute an private Auslands gläubiger vor / Youngplan bleibt in Kraft / Frankreich fordert Finanzkontrolle und Rechtsregulierung

Am 1. Februar läuft das sogenannte Stillhalteabkommen ab, das praktisch von England und Amerika nie beachtet worden war. 11,5 Milliarden Mark kurzfristige Schulden sollen dann zurückgezahlt werden. Die Brüningregierung hat, wie das Berliner Tageblatt mitteilt, beantragt, 7 Milliarden in 10 Jahren, also im Jahre 700 Millionen Mark, zurückzuzahlen. Die Zinsen sowie die restlichen 4,5 Milliarden Mark müssen natürlich außerdem gezahlt werden.

Am 1. Juli 1932 läuft das Hoover-Moratorium ab. In den Besprechungen zwischen Laasal und Hoover hat Amerika die Konzeption an Frankreich gemacht, daß die Neuregelung der Reparationsfragen nach Ablauf des Hoover-Moratoriums nur auf der Grundlage des Young-Plans erfolgen werde.

Das Ergebnis der Washingtoner Verhandlungen zeigt, Frankreich hat von Amerika völlig freie Hand bekommen. Man hat beschlossen, daß eine Neuregelung nur „auf Antrag“ Deutschlands erfolgen könne.

Mit anderen Worten, die deutsche Regierung soll demütig um Erleichterung der Tributlasten bitten. Selbstverständlich stellen die französischen Imperialisten Bedingungen. Die eine, die von der französischen Presse stark propagiert wird, ist die Kontrolle der deutschen Finanzen unter französischer Aufsicht.

Der französisch-amerikanische Block zur Verewigung des falken Schandvertrags und der Youngsplan ist gebildet. Der Kampf gegen die Youngsplan ist zugleich ein Kampf gegen die Notverordnungen, die die Arbeiterparteien stehen Hitler und Jugenberg und der SPD.

Die einzige Kraft, die die Ketten des Youngsplanes und Jellens der privaten Schuldsklaverei zu sprengen vermag, ist das revolutionäre Proletariat unter Führung der kommunistischen Partei. Das Programm der KPD zur sozialen und nationalen Befreiung zeigt dazu den Weg!

Dresdner Arbeiter antworten:

Empörung gegen Kundgebungsverbot

Das Bekanntwerden des Verbots der Revolutionskundgebung der Kommunistischen Partei hat in den Kreisen der Dresdner Werktätigen flammende Entrüstung hervorgerufen. Bereits heute liegen uns Entschlüsse aus Arbeiterversammlungen vor, die gestern abgehalten wurden. Die Bezirksgruppe Ostban des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, die sehr stark besucht war, nahm einstimmig eine Entschlüsselung an, in der es heißt:

„Die heute versammelten Mitglieder des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit e. V. erheben gegen das Verbot der Revolutionskundgebung, einberufen von der KPD und allen Massenorganisationen, scharfen Protest.“

Sie erblicken in diesem Verbot eine empörende Maßnahme gegenüber dem gesamten Klassenbewußten Proletariat.“

Die Versammlung wählte eine mehrköpfige Delegation, die im Laufe des heutigen Vormittags bei dem Dresdner Polizeipräsidenten Dr. Pollich vorstellig werden wird. Ebenfalls gestern abend tagte die Mitgliedereversammlung der Ortsgruppe Bau der KPD Dresden. Auch hier kam einstimmig ein Protest zum Ausdruck durch die Annahme einer Entschlüsselung.

Auch hier wurde eine Delegation von sechs Mann gewählt, die beim Polizeipräsidenten vorstellig werden soll. Diese Kundgebungen zeigen, daß die Dresdner Arbeiterschaft die Botschaft gegen die kommunistische Partei zu beantworten

Mordanschläge auf Litwinow und Gorki

Unter dem Schutz der Imperialisten! / Die Terrorgruppen, von der die Kapitalpresse nichts schreiben

Die rote Fahne legt die Enthüllungen über die Attentatspläne der weißgardistischen Amarrilla gegen die Sowjetunion fest. Der Aufdeckung des Mordplanes gegen den Genossen Stalin ist die Entlarung von Anschlägen gegen die Genossen Litwinow und den Dichter Maxim Gorki.

Diese Anschläge gegen das Leben zweier Männer, von denen der eine die Sowjetunion in außenpolitischer Beziehung, der andere in kulturpolitischer hervorragend vertritt, werden vom Zaren general Turkul organisiert. Turkul stützt sich dabei auf einige erfolgreiche mazedonische Bandenführer, die als Raubmörder besonders Erfahrung besitzen. Die Vorbereitungen wurden bereits getroffen. Litwinow soll in Berlin, Maxim Gorki in Italien befestigt werden. Gorki ist bekanntlich durch sein schweres Augenleiden gezwungen, zeitweise nach Italien zu reisen. Litwinow soll bei einem politischen Besuch in Berlin „erledigt“ werden. Die Gruppe Turkuls plant noch ein besonderes Rubenstück. Ein Attentat auf Trotski soll durchgeführt werden, was man dann den Bolschewiki in die Schuhe schieben will, um damit der verstorbenen Hege Trotski gegen die Politik der KPD einen neuen Auftrieb zu geben. Eine andere weißgardistische Gruppe unter Hauptmann Nikolai Gradow, die ihren Sitz in Paris hat, versuchte bereits voriges Jahr ein Attentat auf den Sowjetbotschafter Dowgalewski durchzuführen. Als das Moskauer Regendold-Theater ein Schauspiel in Paris gab, zu dem der Sowjetbotschafter erschien, drang Gradow bewaffnet in das Theater ein, wurde jedoch durch die Wachsamkeit bestimmter Organe rechtzeitig unschädlich gemacht.

Gerade in diesem Augenblick der Steigerung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Pressefische gegen die UdSSR und die kommunistische Partei gewinnen diese Enthüllungen an Bedeutung. Zeigen sie doch nur allzu genau, wer wirkliche Terrorgruppen einsetzt, um an Stelle offenen politischen Kampfes hinterhältigen Mordanschläge zu setzen. Hier werden die Dummen entlarvt, die unter dem Schutze der antikomunistischen Hege der Kapitalpresse aller Länder ihr blutiges Handwerk treiben gegen das erste sozialistische Vaterland aller Werktätigen die Sowjetunion und ihre Vertreter. Die endgültige Unschämung des weißgardistischen Mordanschlags des Imperialismus wird allerdings erst mit der Niederrichtung des Imperialismus durch das Proletariat erfolgen.

Die Kapitalpresse nichts schreiben

Genosse Dettinghaus ausgeschlossen

Genosse Dettinghaus, Reichstagsabgeordneter und langjähriger erster Bevollmächtigter des DVB in Genselberg, der in einigen Wochen von der SPD zur KPD übertrat, wurde auf Antrag des DVB-Hauptvorstandes aus dem Deutschen Metallarbeiterverband ausgeschlossen. — Um den Eintritt von DVB-Mitgliedern einzudämmen und nicht die Zugehörigkeit der Genossen Dettinghaus zur KPD als alleinigen Ausschlußgrund hinzustellen, beschloß die Parteirat die Freisprechung „unzulässige Schlußfolgerung“ anzugeben.

Der Genosse Dettinghaus hat seit sein ganzes Leben in den Diensten der Arbeiterklasse gestanden und hat sich das Vertrauen der organisierten Metallarbeiter erworben. Dieses Vertrauen wird auch durch seinen Übertritt von der SPD zur KPD nicht geschüttelt. Für die unternehmerfreundliche Bürokratie aber das Bekenntnis zum Klassenkampf und die Zugehörigkeit zur KPD Ausschlußgrund.

Metallarbeiter! Protestiert in allen Betrieben und sammelt den DVB gegen diesen Ausschluß! Schließt die Einheitsfront unter Führung der KPD und der KPD!

reaktionären Politik in Sachsen Nachdruck zu verleihen und der Politik der sächsischen Bourgeoisie gegen die Werktätigen einen noch reaktionäreren Kurs aufzuprägen.

Die kommunistische Partei hat wiederholt die Forderung auf Auflösung des sächsischen Landtages erhoben. Die kommunistische Partei Sachsens denkt nicht daran, zuzulassen, daß mit dem Mittel der Androhung eines Volksentschlusses der „Nationalen Front“ politische Geschäfte der sozialen, politischen und kulturellen Reaktion getrieben werden. Die kommunistische Partei leitet die politischen Maßnahmen ein, die geeignet sind, die Kuhhandelspläne und die demagogischen reaktionären Absichten der sogenannten „nationalen Front“ zu zerhauen.

Die Bezirksleitung der kommunistischen Partei Sachsens hat daher in ihrer Sitzung vom 2. November einstimmig beschlossen, den Antrag auf Einleitung des Volksbegehrens zur Auflösung des sächsischen Landtages zu stellen.

Der Kampf um die Auflösung des sächsischen Landtages wird geführt werden durch die kommunistische Partei in enger Verbindung mit dem Kampf der Arbeiter Sachsens gegen die Lohnraubpläne der sächsischen Unternehmer, gegen die Maßnahmen der sozialen und kulturellen Reaktion in Sachsen, wird geführt werden auf der Linie der außerparlamentarischen Mobilisierung aller Kräfte des werktätigen Volkes gegen die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung. In diesem Kampf wendet sich die kommunistische Partei an alle Werktätigen Sachsens mit dem Aufruf zur Schaffung der roten Einheitsfront aller Werktätigen gegen Ausbeutung, Not und Reaktion.

Revolutionäre Arbeiter Sachsens!

Macht Sturm im Land gegen die reaktionäre Schiedsregierung und ihre willkürliche Stütze, den volksfeindlichen sächsischen Landtag.

Arbeiter der SPD und SUJ, der SUF und SWI! Nehmt euch ein in die Einheitsfront aller Arbeiter unter revolutionärer Führung zum Kampf gegen den Faschismus, zum Kampf gegen kapitalistisches Elend und für die sozialistische Zukunft.

Kämpft mit uns gegen die Politik der Tolerierung von Brüning und Schied.

Werktätige in Stadt und Land! Im Lager der Nationalsozialisten und der Schiedsparteien. Schließt die rote Front aller Schaffenden in Sachsen gegen die Ausplünderung durch die Existierenden, gegen die Schiedsregierung mit all ihren Lafalen.

Arbeiter, Angeestellte und untere Beamte, Erwerbslose und Sozialrentner, Kleinrentnerbetriebe und Kleinrentner! Ihr seid die große Armee derjenigen, die unter dem gegenwärtigen kapitalistischen System und unter der Schiedsregierung zu leiden haben. Bildet ihr daher die einheitliche Front im Kampf um die Auflösung des volksfeindlichen sächsischen Landtages, den Kampf um den sozialistischen Ausweg aus der kapitalistischen Krise unter Führung der kommunistischen Partei. Schafft Einheitsorgane in allen Betrieben auf allen Stempelstellen, in allen Städten, in allen Dörfern. Bildet die rote Einheitsfront gegen Ausbeutung und Unterdrückung und sächsischen Terror.

Gegen die Schiedsregierung und ihre volksfeindliche Politik!

Gegen die verräterische Tolerierungspolitik sozialdemokratischer Führer!

Gegen Futtertruppenhandel und reaktionäre Nationalsozialistische und Deutschnationale Führer!

Rotes Volksbegehren

Für die Auflösung des sächsischen Landtages!

Für den Sturz der Schiedsregierung!

Für den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung.

Für Freiheit, Boden, Brot und Sozialismus!

Kämpft für ein rotes Sachsen

in einem sozialistischen Deutschland

Bezirksleitung der KPD Sachsen

Enthüllungen aus dem Geheimarchiv der japanischen Regierung

Der Kriegsplan des japanischen Generalstabs

Aus dem Geheimmemorandum Tanakas von 1927 — Japans Ziel: Eroberung der Mandchurei und der Mongolei — „Krieg gegen die Sowjetunion unvermeidlich“ — Der Aufmarschplan für die japanischen Truppen gegen China und gegen die Sowjetunion

Der japanische Imperialismus holt zum Schlage gegen die Sowjetunion aus. Unter dem Vorwand von angeblichen Truppenbewegungen der Roten Armee an der mandchurischen Grenze hat der japanische Generalstab die Befehle der Nordmandchurei und insbesondere des Gebiets der Ostschinabahn an-

Alle militärischen Maßnahmen des japanischen Oberkommandos sind augenscheinlich darauf berechnet, einen Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren. Diese japanischen Pläne sind von langer Hand vorbereitet. Bereits im Jahre 1927 hat der damalige japanische Ministerpräsident Tanaka in einem ausführlichen geheimen Memorandum an den Kaiser von Japan die japanischen Pläne bis ins einzelne dargestellt. In diesem sensationellen Dokument werden nicht nur die Ziele des japanischen Imperialismus entwickelt. Es befindet sich darin ein ausgearbeiteter militärischer Aufmarschplan, der heute genau nach den Anweisungen Tanakas durchgeführt wird, und der auf die völlige Annexion der Mandchurei abzielt. In diesem Aufmarschplan wird ebenfalls die Perspektive eines Krieges gegen die Sowjetunion entwickelt. Wir sind in der Lage, unseren Lesern heute aus diesem ungeheuerlichen Dokument die militärischen Auf-

Tanakas Provocationsplan

Ein ausführlicher Abschnitt der sehr umfangreichen Denkschrift Tanakas ist der Frage der Ostschinabahn gewidmet. Diese Bahn, die bekanntlich von der Sowjetunion und China gemeinsam vermarktet wird und für die Sowjetunion von großer Bedeutung ist, da sie die kürzeste Verbindung zum Hafen Wladiwostok darstellt, ist dem japanischen Imperialismus ein Ziel im Auge. Seit Jahren ist seine mandchurische Politik darauf gerichtet, die ostchinesische Eisenbahn in seine Gewalt zu bringen und damit die ganze Mandchurei in koloniale Abhängigkeit zu zwingen. Darum spielt die Bahn in dem Kriegs- und Annexionsprogramm Tanakas eine außerordentlich große Rolle.

Nachdem Tanaka die besondere Bedeutung der Ostschinabahn und die außerordentlichen Vorteile, die ihr Besitz dem japanischen Handel bringen könnte, dargelegt hat, untersucht er die Möglichkeiten, um dieses wichtige Instrument zur Unterjochung der Mandchurei zu erobern. Er sagt dabei bewußt einen von Japan nicht propagierten Krieg gegen die Sowjetunion ins Auge.

„Ein großer Schlag“

Es heißt darüber in dem Memorandum: „In Anbetracht unserer gegenwärtigen Notwendigkeiten und unserer künftigen Aktivität, müssen wir die Eisenbahnen sowohl in der Südmandchurei wie auch im Norden besetzen. . . Unter diesen Umständen sind wir gezwungen, aggressive Schritte in der Nordmandchurei zu unternehmen, um unsere künftige Prosperität zu sichern. Wenn die von Sowjetrußland und China gemeinsam vermarkete Ostschinabahn unserem Eindringen Widerstand leistet, so zwingt uns unsere neue kontinentale Politik zu einem großen Schlag, der unvermeidlich in naher Zukunft zu einem

militärischen Konflikt mit Sowjetrußland

führt. In diesem Falle werden wir unsern Mann stehen, nicht wie im Russisch-japanischen Kriege. Die Ostschinabahn muß ebenso unser werden wie die Südmandchurische Eisenbahn, und wir werden diese beiden ebenso wie wir einst Dairen eroberten. Nehm wir mit der Sowjetunion die Schwertkreuze ebenso als auf mongolischem Gebiet um die Nordmandchurei zu beherrschen, ist ein notwendiger Schritt in unserem Programm des nationalen Wachstums. . . Wenn wir alle wichtigen strategischen Bahnen gebaut haben, werden wir so weit

wie möglich in die Nordmandchurei vorstoßen. Und wenn Sowjetrußland irgendwo interveniert, haben wir einen günstigen Anlaß zum offenen Konflikt.“

Der militärische Aufmarsch

Der von Tanaka entwickelte militärische Aufmarschplan liegt bis in die Einzelheiten der gegenwärtigen Kriegsoptionen Japans in der Mandchurei zugrunde.

Japan greift nach der Nordmandchurei

Die Eisenbahnlinie Sypinpai-Taonan befehlt — Vorstoß gegen die Ostschinabahn

Peking, 2. November. Nach Meldungen aus Mukden hat das japanische Oberkommando den Vorstoß nach der Nordmandchurei eröffnet. Ein japanisches Infanterieregiment hat gestern die Eisenbahnlinie Sypinpai-Taonan, eine Parallelstrecke zur Ostschinabahn, halbwegs zwischen Mukden und Charbin, besetzt. Sypinpai ist ein wichtiger Knotenpunkt an der Eisenbahnstrecke Mukden-Charbin. Taonan liegt an der von Süden nach Norden verlaufenden Zweigbahn, die einige Kilometer unterhalb von Tsitsihar die Ostschinabahn schneidet.

Ferner grenzt Taonan fast unmittelbar an die innere Mongolei, und die japanische Regierung hat bereits durch ihre Presse andeuten lassen, daß die

Die wichtigsten Punkte dieses Programms lauten im Tanaka-Memorandum:

„Wenn wir an die Eroberung der Mandchurei herantreten, müssen wir die folgenden militärischen Maßnahmen treffen:

1. Die Armeedivisionen in Fukuoka und Hiroshima mobilisieren und über Korea nach der Südmandchurei schicken. Auf diese Weise werden wir den Vormarsch chinesischer Truppen nach Norden verhindern.

4. Die Armeedivisionen in Hokkaido und Sendai auf dem Seewege nach Wladiwostok (1) und von dort über die Ostschinabahn nach Charbin schicken. Diese Truppen können nach Peking rücken und von dort aus die Mongolei besetzen und die russischen Streitkräfte hindern nach Süden vorzudringen.

5. Schließlich müssen alle diese Divisionen sich zu zwei großen Armeen vereinigen, von denen die eine die Linie Shanhai-Kwan im Süden hält und die andere Tsitsihar besetzt und die Russen in Schach hält. Auf diese Weise werden wir die ganze Mandchurei in unsere Gewalt bringen.“

Das ist in großen Zügen der Aufmarschplan des japanischen Generalstabs, den Tanaka gemeinsam mit der Generalität im Jahre 1927 entworfen hat und der heute in der Mandchurei durchgeführt wird.

militärische Befehle der Mandchurei an den Grenzen der Mongolei nicht haltmachen werde.

Der japanische Appetit kennt keine Grenzen. Die Ausdehnung der Befehle auf die Nordmandchurei, die mit der Befehlung der Sypinpai-Taonan-Eisenbahn begonnen hat und ohne Zweifel ihren Fortgang nehmen wird, droht Gefahren von unabsehbarer Tragweite heraufzubeschwören. Damit nicht genug, streckt Japan seine Hand auch nach der Inneren Mongolei aus. Von hier ist nur ein Schritt zum militärischen Einmarsch in die Ueßere Mongolei, die bekanntlich als unabhängiger Staat mit der Sowjetunion engste freundschaftliche Beziehungen unterhält.

An der ganzen Ostschinabahn und in der Mongolei entwickeln die russischen Wehrgarden eine fieberhafte Tätigkeit.

Ein neuer Heimwehrruf?

Regierung rüstet zum Notwinter

Wien, 2. November. Seit einigen Tagen laufen Gerüchte von einem bevorstehenden neuen Heimwehrruf um. Diese Gerüchte werden hervorgerufen durch die hemmungslos demagogische Agitation unter den Bauern wie auch aus der drohenden Sprache der Heimwehrlührer.

Diese Gerüchte von einer Heimwehrrufaktion werden von der Regierung benutzt, um neue reaktionäre Maßnahmen gegen

die Arbeiterschaft zu treffen. Die Regierung beabsichtigt, die Genbarmerie zu ermächtigen, Listen von Zivilpersonen anzulegen, die im Falle von Unruhen als Hilfspolizei hinzugezogen werden können. Diese Hilfspolizei, die zum Teil aus Heimwehrläusen bestehen wird, ist dazu bestimmt, die von der Regierung für den Winter erwarteten Arbeitskämpfe und Bauernunruhen niederzuschlagen.

Gestern trat der Republikanische Schutzbund in Wien zu einer Reichskonferenz zusammen, wo ebenfalls unter dem Vorwand der „Verteidigung der Republik“ Maßnahmen beschlossen wurden, die die Zusammenarbeit des Republikanischen Schutzbundes mit der Regierung verstärken sollen.

K.OLECTIV Die letzten Tage von...

Kopierstadt by „Die rote Madne“.

14. Fortsetzung
„Na, na, das ist eine etwas übertriebene Behauptung. Aber ich bin die Räte ein gutes Mädel. Sie tut mir manchmal so, als wäre sie groß. Lange kann sie das gar nicht sein.
Dann das Gähnen hindurch brachen sich ein paar Tränen über ihre Geste, heute doch nicht. Ist doch alles nicht so schlimm.“
Fritz stand auf und ging zu ihr hinüber: „Nicht doch weinen. Wir wollen doch nicht traurig sein. Davon wird's doch nicht besser.“
„Besser nicht. Aber mir kommen die Tränen jetzt immer hoch. Ich kann doch nichts dafür.“
„Und von dir haben wir immer gesagt, die kann uns die Stimmung verderben. Du warst die einzige, die immer gelacht hat. Heute, hör mal auf. So — das Taschentuch — weg ist die Träne — nachmal auf der anderen Seite — auch weg — und nun dürfen sie mehr kommen — so — und jetzt die Nase — tüchtig, na, nachmal —“
Räte trat mit dem Taschentuch ins Zimmer. Sie guckte nur zu Fritz und Greta hinüber. Sie glaubte, daß ihr das Herz über diesen beiden mühte. Fritz sagte lächelnd: „Dat die Greta doch so schön hier gemeint!“
„Sich ersüßerte Räte: „Du schmeißt sie aber ganz nett getörselt in den.“
„Nichts mehr, als meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit war.“ sagte Fritz.
„Wahrscheinlich gehen da unsere Begriffe ein bisschen auseinander.“
Greta, um die sich da ein Streik zu entwickeln schien, sah wie ein verärgertes Kind in ihrer Ede und wußte nicht, ob sie einpfaffen sollte oder nicht. Sie wollte um Himmels willen keinen Streit zwischen den Beiden. Sollte sie erklären? Sollte sie einladen? Aber da standen auf dem Tisch so allerhand Sachen zum Essen, die sie mit magischer Gewalt festhielten. Unschlüssig sah

Räte sah in der herein geschleierten Greta eine Kriegerin. Die Stellung, in der sie die Beiden angetroffen hätte, war doch eindeutig genug gewesen. Sie war nicht auf Fritz böse, sondern auf das Mädel, das sich da plötzlich zwischen sie stellen wollte.
Fritz nahm sie bei der Hand und ging mit ihr hinaus. Draußen küßte er sie. „Eine Stunde kannst du zu dem armen Mädel doch wirklich mal nett sein. Der geht's dreißig genug. Kommt in keinen Betel mehr rein und muß sich verkaufen, hat dabei nicht mal satt zu essen.“
„Ach, das ist dies Fräuleinchen,“ fuhr Räte dazwischen. „Und du gehst dich nicht, die mit rauszubringen. Wui Teufel! Hast du denn nicht in diesem mehr Achtung vor mir?“ Nun stieg auch sie an zu weinen. „Sitzenmädchen bringst du mit — so wenig Achtung hast du vor mir.“
Fritz kratzte sich den Kopf. Nun hand die Räte draußen und weinte. Greta sah drin und tat offenbar daselbe. Wie konnte man aus dieser Situation wieder rauskommen?
Es blies ihm nicht viel Zeit zum Überlegen. Die Tür öffnete sich und Greta trat heraus. Sie hatte verweinte Augen und sagte: „Ich will nicht stören, Fritz. Ich geh' jetzt.“ Sie wuschte sich die Augen. „Schade.“ sagte sie noch hinzu, aber wollte kam sie nicht. Denn schon flossen die Tränen wieder.
Fritz ließ sie gehen. Was sollte er machen? Nun sah er der weinenden Räte gegenüber am gedeckten Tisch. Der Tee dampfte. Niemand aß. Er hatte sich diesen Abend verdammt anders vorgestellt. „Nu hör doch mal endlich auf zu weinen. Das ist ja zum Köchen.“
„Wenn's dir bei mir nicht paßt, dann geh' doch zu deinem Stüßchen runter!“
Zum Donnerwetter, wenn du jetzt nicht bald mit deinen dummen Redensarten aufhörst, dann hau ich ab. Das hält ja der stärkste Mann nicht aus. Du bist zu dem armen Mädel so fröhlich wie noch nie zu einem Menschen, und dann schimpfst du mich noch aus. Und dann soll ich noch sagen, es ist alles gut und schön.“ Mit langer Schritten wanderte er im Zimmer auf und ab. „Hör doch auf zu weinen, Räte. Warum heulst du eigentlich dauernd?“
Se hörte nicht auf. Fritz wußte nicht, was er tun sollte. Er setzte sich an den Tisch und trommelte mit den Fingern darauf herum. Schließlich goh er sich eine Tasse Tee ein. Wieder war still, nur von gelegentlichen Schluchzern Rätens unterbrochen.

Langsam hatte sie sich ausgemerkt. Fritz lächelte sich verzweifelt eine Stulle von dem Brot, schmierte sich etwas darauf und fing an zu essen. Dann holte er sich ratlos die Zeitung aus der Tasche und tat so, als ob er las. In Wirklichkeit blieben die Buchstaben nicht in seinem Auge haften. Es wurden keine Wörter daraus. Er überlegte dauernd, was er tun sollte. Was wollte er einfach auspringen und zornig das Zimmer verlassen. Das wäre der Schluß gewesen.
Langsam richtete sich Räte auf. Sie griff ebenfalls nach der Teetasse. Traurig goh sie die Tasse voll, die vor ihr stand. Dann legte sie ein paar Mal zum Sprechen an. Schließlich brachte sie's heraus, wie sie es wohl mal in irgendeinem Schundroman gelesen hatte. „Wir haben uns wohl nun nichts mehr zu sagen.“
„Wie?“ fragte Fritz. Er glaubte, nicht richtig verstanden zu haben. Sie wiederholte es ihm mit den gleichen Worten.
Da stand er auf, haute mit der Faust auf den Tisch, daß das Geschirr klirrte, nahm seine Tasse und rief, während er das Zimmer verließ. „Wenn der Mensch verrückt wird, fängt's im Kopf an.“ Und gemäßigter fügte er hinzu: „Wenn du dir's überlegt hast, dann weicht du ja, wo ich zu erreichen bin.“ Dann schlug er die Tür zu und stürzte die Treppe hinunter. Spät nachts kam er polternd nach Hause. Er war zum erstenmal nach drei Jahren richtig betrunken.
Räte tat in dieser Nacht kein Auge zu. Immer wieder überlegte sie sich, daß sie eigentlich gleich loslaufen müßte, um ihren Fritz zurückzuholen. Sie hatte sich kindlich benommen. Aber ihre Ehre! So ein Strichmädchen ihr mitzubringen! Nein. Und selbst wenn sie Unrecht hätte, dürfte sie nicht einlenken. Sie nicht. So hatte sie es gelernt.
14. Kapitel.
In der Mittagspause fragte Alex den Fritz: „Mensch, was ist denn mit dir los? Brummige Laune. Grün und gelb im Gesicht. Wo hast du dich denn rumgetrieben?“
Fritz brummelte irgend etwas vor sich hin.
„Aber Alex gab nicht auf. „Irgend was mit Räte los?“
Fritz blieb immer noch nicht an.
Da kloppte ihn Alex auf die Schulter: „Mensch, nu leg schon los.“
Und Fritz legte los und erzählte, was gestern Abend vor-gefallen war.
(Fortsetzung folgt.)

80% Lebensmittel - Herrmann 80% auf sämtliche Waren

Du brauchst nicht mehr nach Altstadt laufen Du kannst bei Wädic-Meiße kaufen!

Gäbler Alaunstraße 25 6%, Edeka-Rabatt

Kauft Lebensmittel stets billig und gut bei Saß, Görlitzer Str. 20 6%

Uhren, Goldwaren Georg Krone Oppelstraße 19

Immer daran denken! Hasen-Müller nur Alaunstraße 33 u. Holleystraße 1

Restaurant „Zum Sportplatz“ Verkehrslokal der heterogensten Arbeiter

Porzellan, Glas, Geschenkartikel für jeden Zweck Johs. Leonhardt Bautzener Str. 39b

Drogen und Farben E. Stephan Pflanzstraße 4b

Herren- und Damen-Frisier-Salon Bruno Göppert, Gechtstraße 12

Kurt Wünschmann Hechtstraße 33 Papier- und Buchhandlung Spielwaren - Schularikel

Reserviert 11

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Wenzel, Louisenstr. 77, Ecke Kammerstr. 82

Lebensmittel, Grünwaren Billiger Brotverkauf Emil Lehner Markt 2

Rudolf Stürze Neustädt. Markt 5 Sirtmpie, Wollwaren, Garne

Besucht Automat Alaunstraße 4

Gaststätte zum Hackepeter Jakob Albrecht, Bischofsweg 74 / Verkehrslokal der Arbeiterschaft / Prima hausgemachte Fleisch- und Wurstwaren

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Bismarckstraße und Neugersdorf 1, Sa.

Lebensmittelhaus Alw. Blum Fritz-Reuter-Straße 1 6%

Lebensmittel 6%, Rabatt jeden Donnerstag Schlachtfest A. Kirschner Louisenstraße 25

Obst und Grünwaren Reinhold Klömmich Louisenstr. 30

Markthalle Paul Conrad Louisenstraße 46

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal, Nechtstr. 17 Verleih von Leitern u. Streichbürsten

Wurst-Scheiber

Alaunstr. 28 Antons-Markthalle Fleisch Wurst Butter Käse Eier Neustädter Markthalle

Möbelhaus und Werkstätten Köchen - Schlafzimmern - Speisestuben

Bäckerei und Konditorei Max Richter, Martin-Luther-Straße 15

Gausfrauen-Wäscherei Reform Mariengartenstraße 10

Recht. Antonsfelder Kasse, Arno Sebmann Verkehrslokal der Arbeiterschaft Thal. Ecke Louisenstraße

„Fruchthaus“ Paul Pawlak Bautzner, Ecke Löwenstraße 19

Reform-Drogerie Gierich Reformstraße 34

Ernst Glau Flaschenberggroßhandlung Mineralwasserfabrik

Hauptgeschäft: Körnerstraße 1 und 3 Zweiggeschäfte Leipziger Straße 159 Voglerstraße 51 Altplanen 8 Trompeterstraße 9

Kauft Farben, Lacke, Pinsel Streichbürsten leihweise

Arbeiter, verlangt in den Lokalen die von der Wurstfabrik E. Sauerberg, Kiefernstraße

Starke's Kurbad Bautzner Straße 81, I. Ruf: 51302 An all. Krankenkassen zugelassen Besucht die Privat-Kurbäder!

Fleisch- und Wurstwaren Arthur Fritzsche / Bautzner Str. 30

Obst, Grünwaren, Landprodukte G. Großmann - Mariengartenstraße 39

Guldo Vetter, An der Brückengasse 5 Das gute G.-V.-Brot sowie alle anderen Backwaren

Oscar Köhler Nachf. / Alaunstraße 14 Trikotagen, Wollwaren, Herrenartikel

Alfred Dittmer, Alaunstr. 31 Brot- u. Feinbäckerei, Spez. Dregeln

Osar Kiehlhahn, Martin-Luther-Str. 5 Wollereiprodukte

Albin Lots, Alaunstraße 70 Lebensmittel / Grünwaren

Kauft in Geyer's Fischhaus Hauptstraße

Ernst Stephan, Jordanstr. 15 Milch- und Butterhandlung

Feine Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt EMIL GIESEL Fritz-Reuter-Straße 6

Paul Wiso, Gebniker Straße 11 Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Markthalle Becker Sommerer Straße 30

H. & G. Bludorf, Dresden-N. 6

Radio-Wünsche Radio-Anlagen / Schallplatten

Mar-Lo-Laden Dauergebäck und Süßwaren Harmoniestraße 4

W. Wagenknecht Landesprodukte Vorwerkstraße 9

Schuhwaren kauft man gut u. preiswert bei W. Goldsch, Weikner Str. 93

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11 Drogen / Farben / Lacke

Horren- u. Damen-Salon Troncke

Restaurant „Zum Stern“ Ernst Fritzsche, Tel. Klotzsche 551

Licht-, Luft- und Schwimmbad 34000 qm Wasserfläche, Sportplatz, Schwimmbecken, Sommerkino, Zornegasse, 2000 Stellen, eröffnet vom 1. Okt. bis 1. September

Talwirtsch. Schank- u. Speiselokal Max Schöbel und Fran. Tel. 544

Alle Fuhrer mit Isobereitern Wagen Möbeltransporte nach all. Gegenden

Julius Leuthold Telefon Klotzsche 596

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Ida Müller, Königsbrücker Straße 60

Café Köhlerhütte direkt am Prinz-Hermann-Isad, Telefon Klotzsche 559 Schönst. Sommeraufenthalt

Polster- und Lederwaren Alwin Hofmann, Königsbrücker Str. 64

Lichtspiel Bischofsplatz 2 Dienstage und Freitage Programmwechsel

Referiert 100

Alfred Bach Hauptstraße 3

Dauerauftrag, kauft bei Wurstwaren Königsbrücker Straße 6

Emil Görner Antonstraße 18 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Bäckerei und Konditorei Krommelt, Gechtstr. 6

Kohlenhandlung L. Kiede, Windmühlenstraße 2

Brot-Feinbäckerei Rudolf Depold, Kiefernstraße 1

H. Fleisch- und Wurstwaren Carl Eichhorn, Grenadierstraße

Kauft bei unseren Inserenten

Weinböhl

Bährisch, Fruchtweinkellerl Wein, Zigaretten, Tabak / Wettinplatz 7

Hans Biehlz, Hauptstr. 10 H. Fleisch- und Wurstwaren

Oderer Gasthof Pflanzstraße 2

Max Wehlich Hauptstraße 21 / Fahr- u. Motorräder

W. Unterdörfer, Hauptstraße 36 Kolonialwaren, Spirituosen

Elektrohandlung Oskar Schödel Drahtgeflechte, Gartengeräte, Öfen und Herde

Konditorei, Bäckerei und Café Alfred Stiegler, Hauptstraße 26

Paul Jahn, Hauptstr. 55 Kolonialwaren, Weine, Kaffee, Zigaretten

Emil Elmier Friseur Wettinplatz 4

Möbel-Schurig

Der gute Kaffee von Emil Burkhardt Nachf.

OTTO WENDT Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kirchplatz 14

Oswin Reichel / Gellertstraße 2 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Frieler-Salon H. Andert Dresdener Straße 64

Optiker R. Wintler Mariengartenstraße 9 Spezialabteilung für Brillengläser, Dreifach-Photokopiergeräte u. Ferngläser

August Reinhold, Hauptstr. 41 Herrenartikel / Tricotagen Wolle / Strumpfwaren / Wäsche

Trachenberge

Besucht die Hellerschänke Radeburger Straße 22 Telefon Nr. 53566

Martin Dietrich Fleisch- und Wurstwaren H. Fleisch- und Wurstwaren

Kleist-Schänke Arbeiterverkehrslokal Hans-Sachs-Straße 14

TAPETEN-LINOLEUM Grohmann, Trachenberger Straße 64

Fritzsche, Trachenberger Str. 58 Fahräder, Sprechapparate, Radio

Deutsches Haus Verkehrslokal, Saal, Vereinszimmer Großeichen, Str. 91

CURT BACHSE, Reitelstr. 16 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Lebensmittel aller Art Hugo Schlier Reitelstr. 13

Fährboote Neuanfertigung u. Reparatur Adam, Altbüchau 5

H. Fleisch- und Wurstwaren HUGO WEBER, Trachenberger Str. 43

Restaurant Großenhainer Hof Inh. E. Simon, Heide Str. 16

Marlen-Drogerie OTTO SÜNGER, Maxienhofstr. 50

Kauft Kohlen bei Rudolf Fahnauer Wilder-Mann-Straße 58 u. Gehestr.

Otto Voigt, Schuhwarenlager aller Art Eigene Reparaturwerkstatt / Leipziger Str. 258

Reserviert E. Sch.

Herren- und Damen-Friseur OSKAR BOYER Reitelstraße 23

Kohlen, Alfred Teichmann

Lederhandlung Liebe Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

Pieschen

Hirsch-Drogerie Arno Oppelt Torgauer Straße Nr. 36

Hermann Schubert Alt-Pieschen Holz - Kohlen - Briketts

Farben - Lacke - Seifen gut und billig Walter Lehmann

Fleisch- und Wurstwaren Franz König, Leipziger Str. 60

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei E. Martin Moltkestraße 2 Ecke Leinitzer Platz

Franz Meyer, Warsener Str. 4 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Akku-Station Emil Luscher, Oschatzer Str. 17

Ranke-Drogerie Alfr. Mischbach Leipziger Straße 109, Ecke Rankestr.

Milch- und Butterhandlung Albert Goldammer Leipziger Str. 207

Kolonialwaren, Obst- u. Grünwaren Herrmann, Leipziger Str. 104

Coswig J. Heun, Herrenbekleidung

Max Böyer, Priesenplatz 4 Kohlen und Futtermittel

Kohlen, Alfred Teichmann

Lederhandlung Liebe Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

Karl Goldsch, Obst- u. Gemüse

Kotzschbroda

Walter Stiller Gasthof Naundorf Fleischerei und Wurstfabrik

Radio-Wünsche Radio-Anlagen / Schallplatten

Mar-Lo-Laden Dauergebäck und Süßwaren Harmoniestraße 4

W. Wagenknecht Landesprodukte Vorwerkstraße 9

Schuhwaren kauft man gut u. preiswert bei W. Goldsch, Weikner Str. 93

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11 Drogen / Farben / Lacke

Horren- u. Damen-Salon Troncke

Restaurant „Zum Stern“ Ernst Fritzsche, Tel. Klotzsche 551

Licht-, Luft- und Schwimmbad 34000 qm Wasserfläche, Sportplatz, Schwimmbecken, Sommerkino, Zornegasse, 2000 Stellen, eröffnet vom 1. Okt. bis 1. September

Talwirtsch. Schank- u. Speiselokal Max Schöbel und Fran. Tel. 544

Alle Fuhrer mit Isobereitern Wagen Möbeltransporte nach all. Gegenden

Julius Leuthold Telefon Klotzsche 596

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Ida Müller, Königsbrücker Straße 60

Café Köhlerhütte direkt am Prinz-Hermann-Isad, Telefon Klotzsche 559 Schönst. Sommeraufenthalt

Polster- und Lederwaren Alwin Hofmann, Königsbrücker Str. 64

Möbelhaus Paul Gutman

Flora-Drogerie Meißner Str. 197 / Drogen, Farben

H. Fleisch- und Wurstwaren Valentin Rau

Paul Naumann, Papierwarenhandlung Gartenstraße 18 (neben der Schule)

Reformhaus Bahnhofsstraße Nr. 13

Drahtgeflechte, Gartengeräte, Öfen und Herde empf. billig Oskar Berger, Hauptstraße 14

Thimmig & Stöwe Lützenstraße 3

Besucht das Bad-Café, unmittelbar beim Dolfsbad, Endstation d. Straßenb.

H. Fleisch- und Wurstwaren Fritz Thomae, Scholzstraße 4

Buch- und Papierhandlung Kittenberg

Schuhmacher Oskar Meyer Königsbrücker Straße 90

Arthur Pöppel, Bäckerei Königsbrücker Straße 62

Holz- und Kohlenhandlung Kistefernung - Lastfahrten für Auto

Prima Fleisch- und Wurstwaren Max Hays, Königsbrücker Straße 60

TEXTIL-BERNSTEIN Referiert



Der Zollwucher geht weiter!

Wie einigen Wochen hatte der „Deutsche Seefischereiverein“ und der „Verein deutscher Heringsfischereien“ beim Reichsernährungsminister Schiele eine Verdoppelung des Fringsolles beantragt, wodurch eine Mehreinnahme von 3 Millionen Mark erzielt werden könnte. Diese 3 Millionen Mark sollen dazu dienen, die deutsche Salzheringproduktion in verstärktem Maße zu subventionieren.

Nach eigenen Angaben hat die deutsche Heringsfischerei bisher schon sehr reichliche Subventionen erhalten, davon aber 2 1/2 Millionen Mark nicht zurückgezahlt. Diese 2 1/2 Millionen Mark sind dann vom Reich niedergeschlagen, d. h. den Kapitalisten geschenkt worden.

Nicht werden neue ungeheure Subventionen verlangt, obwohl die deutsche Heringsfischerei nur 20 Prozent des Bedarfs an Heringsen auf dem Innenmarkt selbst decken kann.

Für diesen Vorschlag, der eine weitere ungeheure Verwertung eines der wichtigsten Volksernährungsmittels darstellt, hat sich insbesondere der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Otto Friedrich Kallisch ein.

Um die Rolle des Arztes am Krankenbett des Kapitalismus zu spielen, ist die SPD zu jeder Hilfe für die Kapitalisten bereit.

Wenn der Sozialdemokrat Baade als Reichsernährungskommissar heißt, so ist die Großagrarier ihr Brotgetreide zu Wucherpreisen verkaufen können und damit erreicht wird, daß das Brot teurer wird, warum soll sich dann nicht auch der Sozialdemokrat Kallisch bemühen, dem Fischereikapital beizuspringen und die Fischerei zu verteuern.

Um diesen ungeheuren Verrat zu verschleiern, und um dieses Verschleiern an der Arbeiterfront nicht offenkundig werden zu lassen, schreibt dann die SPD-Presse über Aushungerung der Kasse.

Schamloser und niederträchtiger ist noch niemals mit der Arbeiterfront Schichten Schindluder getrieben worden, wie es durch die SPD geschieht.

Alle sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen sollten sich diesen Verrat vor Augen halten, wenn sie in den Fischereiverbänden und Zeitungen lesen: „Eht Fische, sie sind nahrhaft und gesund!“

Mit dem Gaschluch im Mund

Wieder morgen wurde auf eine Anzeige hin die Wohnung einer 40 Jahre alten Aufwärtlerin auf der Schäferstraße geöffnet. Die Wohlfahrtspolizei fand beim Eintreten die Frau mit dem Gaschluch im Munde tot vor.

Auf der Pöbelner Straße wurde am Sonntagvormittag eine 60jährige Frau gasvergiftet in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren.

Ebenfalls gasvergiftet aufgefunden wurde in seiner Wohnung am Doberner Platz ein 33jähriger Buchhändler. Auch hier war der Tod bereits eingetreten.

In der Verkaufsstelle des Görlitzer Wareneinkaufvereins an der Kesselsdorfer Straße wurde am Freitagnachmittag eine Frau vom Giftanschlag getroffen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Vormarsch der KPD in Dresden

Der Großerwerbtag, der von der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei für ganz Sachsen zum 31. Oktober angelegt war, wurde die bekannte Kommunistische Partei in Dresden auf ihrem Posten. Treppauf, treppab gingen am Sonntag die Werber der kommunistischen Partei zu den Werktätigen. Der Materialablauf, wie der Verkauf von Zeitungen zeigt, mit welchen Sammelstellen unsere Werber empfangen wurden. Die Aufnahmen in die Partei waren teilweise überraschend zahlreich. Hier die Ergebnisse:

Die Jelle Johannstadt warb 10 Parteimitglieder 2 KPD-Mitglieder 1 NS-Mitglied	Stadttell 4 (Dresden) warb: 50 Parteimitglieder, 3 Abonnenten für die Arbeiterstimme und 15 Abonnenten für das Volksecho	waren. Außerdem wurden verkauft: 69 Arbeiterstimmen, 70 Volksecho, 246 Broschüren, 95 KZ, 14 rote Wähler, 12 Der Weg der Frau, 5 Tribünen.	Im W 6, Jelle Colta, wurden verkauft: 181 Arbeiterstimmen, 89 Volksecho, 28 Broschüren, 26 Junge Garden
---	--	--	---

Das sind nur einige Resultate aus der Fülle der uns gemeldeten Ergebnisse. Die Kommunistische Partei, das zeigen die Werbergebnisse, ist die Partei der Massen. Jetzt gilt es, auf diesen Ergebnissen aufzubauen, weiter zu arbeiten, bis zur Eroberung der Mehrheit aller Werktätigen für die rote Einheitsfront!

Das Lehrlingmädchen und die SPD-Presse

Kommunistische Arbeitgeber zahlen Hungerlöhne? — Frecher Schwindel der SPD-Presse entlarvt!

Die Dresdner Volkszeitung berichtet in größter Aufmachung von einem Prozeß, der vor dem Zwickauer Arbeitsgericht durchgeführt wurde. In diesem Bericht wird behauptet, daß der JB eine Stenotypistin beschäftigt habe, mit Namen Hilde Meier, und ihr für den ganzen Monat bei 8-10stündiger Arbeitszeit ganze 20 Mark Lohn gezahlt habe. Zum Danke für ihre geleistete Arbeit sei sie dann freilos entlassen worden. Wie die SPD-Presse der Wahrheit zuwider behauptet, habe man damit den deutschen Unternehmern ein herrliches Beispiel gegeben.

Was ist nun an diesen Ungeheuerlichkeiten wahr?

Hilde Meier war als Fünfzehnjährige noch nie in einem Büro beschäftigt. Im Einverständnis mit ihrer Mutter erklärte sich der JB bereit, sie als Lehrlingmädchen bei sich zu beschäftigen. Die sozialistische Gesichtspunkte liegen den JB leiten, da von der Partei gegen die M. drakonische Maßnahmen angedroht waren. Während ihrer einjährigen Tätigkeit beim JB wurde sie mit leichten Büroarbeiten beschäftigt und sie wurde außerdem angefordert, einen stenographischen Kursus zu besuchen, damit sie auch für Schreibmaschinenarbeiten angelehrt werden konnte.

Hilde M. war ein Jahr lang glücklich, so untergebracht zu sein. Sie befand sich aber weder die stenographischen Unterrichtsarbeiten, noch gab sie sich Mühe, überhaupt vorwärts zu kommen. Als sie schließlich die Kreisleitung des JB, der Hilde M. zu erklären, wenn sie sich nicht bessere, müsse sie sich nach anderer Arbeit umsehen. Das Mädchen hat darauf um seine Entlassung.

2 Millionen Fehlbetrag!

Riesensummen für Ausstellung

Drosselung des letzten Restes praktischer Hygiene durch Bühler und Kälz

Wie jetzt bekannt wird, soll die „Internationale Hygieneausstellung“, die Mitte September geschlossen wurde, und über 5 Millionen Besucher hatte, mit einem Fehlbetrag von fast zwei Millionen Mark abgeschlossen haben. Schon im vergangenen Jahre war ein größerer Fehlbetrag zu verzeichnen. Damals wurde angenommen, daß dieser Fehlbetrag infolge mangelnden Besuches zufolge zu höher Preise zurückzuführen sei. In diesem Jahre wurde deshalb der Preis herabgesetzt und verschiedene Vergünstigungen gewährt. Trotz der Retordifferenz an Besuchern von 5 Millionen dieses Riesensumme. Woher kommt das Defizit? Wer trägt hierfür die Verantwortung? Sicher dürfte die ungeheure Verschlechterung der Wirtschaftslage, die den Werktätigen den Besuch der Hygieneausstellung infolge des an ihnen vollzogenen Lohn- oder Gehaltentzug unmöglich machte, schuld sein. Sollte das aber allein der Fall sein?

Hier zeigt sich eine Riesensumme dieser mit so ungeheurer Reklameaufwand betriebenen Ausstellung. Wie wurde doch Herr Präsident Krüger als einer der hervorragendsten Organisatoren

von der bürgerlichen Presse und den Spitzen der Behörden gefeiert. 2 Millionen Defizit sind nun das Ergebnis. Herr Bühler wird nichts besonders erfreut sein über das Loos, das ihm sein treuester Berater in den Finanzkeller gerufen hat. Selbstverständlich wird er versuchen die Pleite auf dem Gebiete der Ausstellung durch weiteren brutalen Abbau der praktischen Hygiene wieder weitzumachen. Den Schließungen der Volksbäder werden wahrscheinlich ebenfalls noch schlimmere, die Gesundheit der Kinder der Werktätigen gefährdende Maßnahmen folgen. Die wertvollen Einwohner Dresdens müssen Rechenschaft verlangen von ihrer Stadtverwaltung. Noch ist die Pleite mit der Kur- und Moorbad-AG Weisker Hirsch nicht vergessen. Wollen sich die wertvollen Einwohner vor weiteren Experimenten schützen, dann müssen sie sich zusammenschließen zum Protestieren gegen die Sparmaßnahmen, die auf ihre Kosten durchgeführt werden. Sie müssen sich einreihen in die rote Klassenfront und kämpfen unter Führung der KPD! Schlut mit allen Sparsperimenten auf Kosten des wertvollen Volkes!

Volksschulen in Dresden um 50 Jahre zurück!

Drakonische Sparmaßnahmen an Volksschulen

Noch keine festen Stundenpläne / 60 Junglehrer entlassen / Kampf mit den proletarischen Elternräten unter Führung der KPD gegen Schul- und Kulturreaktion!

Gestern brachten wir zum Schulbeginn die Sparmaßnahmen in den Dresdner Volksschulen. Wir wandten uns gegen die in den Sparmaßnahmen enthaltenen Verschlechterungen für die Kinder der Werktätigen. Dazu schickt uns der Dresdner Lehrerverein eine längere Zeitschrift, aus der hervorgeht, daß die Sparmaßnahmen in den Dresdner Schulen, diese um mehr als 50 Jahre zurückwirft und in der unsere Ansicht unterstrichen wird.

Mit dem 1. November sind in den Dresdner Volksschulen die Maßnahmen wirksam geworden, die die Rotverordnung vom 21. September über das lässliche Volksschulwesen verhängt hat. Die wichtigste und einschneidendste Veränderung ist die Unterrichtsverminderung in den achten bis dritten Klassen. Die Kinder dieser Klassenstufen verlieren 2 Stunden in der Woche, das sind 7-11 Prozent ihres bisherigen Unterrichtsmaßes. In der Grundschule werden Deutsch und Rechnen gekürzt, in den dritten und vierten Klassen Deutsch und Turnen. Die Chorgesangs- und Nachhilfestunden fallen ebenfalls weg. Der Wahlunterricht in Stenographie, Esperanto und Englisch kann nur fortgesetzt werden, wenn die Kinder die Kosten dafür aufbringen.

Die Dresdner Volksschulen sinken mit diesen Einschränkungen in den Unterrichtsstunden auf einen Stand zurück, der schon vor 1880 in den Bezirksschulen besser war.

Mit den Bürgerlichen, deren Nachfolger die Dresdner Volksschulen sind, halten sie keinen Vergleich mehr aus. Die Kinder haben jetzt in der Grundschule 160 Rechenstunden anstatt 200 wie bisher. In 100 Rechenstunden kann selbstverständlich nicht soviel erreicht werden wie in 200. Genau so ist es im Deutsch. Viele Klassen verlieren am 1. November ihren Klassenlehrer und bekommen dafür einen neuen oder werden sogenannte Füllklassen, d. h. sie werden mit den Reststunden verwaltet, die bei diesen Lehrern übrigbleiben. Die Zahl dieser Klassen ist durch die

Rotverordnung beträchtlich gestiegen. Jede 8. von den 1462 Volksschulklassen dürfte jetzt eine solche Füllklasse sein.

Etwa 60 junge Lehrer haben Dresden verlassen müssen.

Eine beträchtliche Anzahl von Lehrern, darunter auch festangestellte haben ihre Klassen verloren und müssen jetzt Ausschulungslehrendienste leisten. Viele Lehrer sind innerhalb Dresdens verlegt worden, oft nachdem sie jahrelang, ja jahrzehntelang an einer Schule gewirkt hatten. Jeder Lehrermenschel mitten im Schuljahr bringt Nachtelle für die Kinder mit sich, der große Zwangswechsel am 1. November wird an ihnen nicht spurlos vorübergehen. Trotz der Verlegung der Herbstferien und ihrer Verlängerung auf zwei Wochen, ist es nicht gelungen, die notwendige Verwaltungsarbeit so zu leisten, daß am 1. November überall der Unterricht nach den neuen Plänen einsehen kann. Erst am Donnerstag dem 29. Oktober gegen Mittag sind die neuen Stundenverteilungen in den Schulen eingetroffen. Die Planarbeit konnte nicht vor Freitagmittag aufgenommen werden, weil sich die Schulen erst untereinander verständigen mußten. Sonnabend und Sonntag war Feiertag. Viele Schulen müssen mit Interimspänen beginnen. In großen Schulen werden Tage vergehen, ehe der geregelte Unterricht wieder aufgenommen werden kann.

Zu den Sparmaßnahmen des Landes sind am 1. November Einsparungen getreten, die die Stadt verhängt hat. In den Wintermonaten beginnt der Vormittagsunterricht statt früh um 8 erst 8.30 Uhr und endet statt um 13 erst 13.30 Uhr. Durch die Verlegung des Unterrichtsbeginns soll Licht eingespart werden. Viele fragen mit Recht, ob diese Maßnahme, die so weit in den hergebrachten Tageslauf der Familien eingreift, notwendig war. Berlin, das dieselbe Maßnahme ergreifen wollte, hat die Genehmigung dazu von der staatlichen Aufsichtsbehörde nicht erhalten. Die Praxis ergibt, daß in vielen Schulen in den ersten Stunden nur wenig Licht gebraucht wird. In freistehenden Schulen wird kaum Licht benötigt. Die geringen Einsparnisse an Licht, die zum Teil durch die Verschiebung des Nachmittagsunterrichts in die Abendstunden hinein wieder ausgezehrt werden, hätten sich auf andere Weise und an anderen Stellen leichter gewinnen lassen. Die Schule ist ein Objekt, das bei Sparmaßnahmen nur wenig Widerstand entgegenzusetzen kann. Man hätte der Volksschule, die sich so viele Einschränkungen gefallen lassen muß, die Verschlechterung ihrer Unterrichtsverhältnisse erparnen sollen.

Eine weitere Anweisung der Stadt verlangt, daß der Nachmittagsunterricht zur Ersparung von Heizung innerhalb der Schulgruppen nach Möglichkeit zusammengelagert werden soll. Das bedeutet weitere Unterrichtserschwerungen für Lehrer und Kinder.

Rechnet man zu den schweren Eingriffen die Schwierigkeiten, die der Schule durch die Not in den Familien erwachsen, so ist die Bürde, die ihr von Staat und Gemeinde auferlegt wird, besonders groß. Man ist in Zeiten der Not geneigt, sich über den eigenen Sorgen denen der anderen zu verschließen und hinauszunehmen, was in normalen Zeiten ungeheuerlich ersehnt. Die Volksschullehrerschaft, die aus ihrer Geschichte weiß, wieviel Mühe es kostet, Fortschritte in den Volksschulen zu erringen, hat getan was sie konnte, um das Unheil, das über die Schule herein gebrochen ist, aufzuhalten. Man hat es ihr zum Teil verüßelt. Die Tatsache aber, daß die Dresdner Volksschulen in einer ihrer wichtigsten Voraussetzungen auf einen Stand zurückfielen, der schon vor 1880 besser war, sollte der Öffentlichkeit zu denken geben.

Diese Zeitschrift läßt erkennen, daß der Dresdner Lehrerverein sehr richtig erkannt hat, wozu die Drosselungsmaßnahmen führen müssen. Sie läßt aber nicht erkennen, was der Dresdner Lehrerverein eigentlich gegen die Drosselung zu unternehmen gedenkt. Die Ansicht, daß die Schule ein Objekt sei, das den Sparmaßnahmen nur wenig Widerstand entgegenzusetzen könne, ist nach unserer Auffassung grundfalsch. Wir sind der Meinung, daß das Gegenteil der Fall ist. Lehrer und Eltern der Kinder wären gemeinsam wohl in der Lage, den Kampf zu führen. Dieser Kampf würde die Sympathien der breitesten Massen finden und ihrer Unterstützung sicher sein. Diese Stimmung kam ja beinahe auch auf der außerordentlichen Generalversammlung des Dresdner Lehrervereins im Zielus zum Ausdruck. Wir sind uns bewußt, daß die Mehrheit der Lehrer, die auf der Generalversammlung ihren Willen zum Kampf zum Ausdruck brachten, anders denken als das in dieser Zeitschrift zum Ausdruck kommt.

Gegenüber diesen Drosselungsmaßnahmen gibt es nur eine Lösung, das ist Kampf bis zur Aufhebung, und Kampf der Kulturreaktion. In diesem Kampf gehören die wertvollen Eltern und Lehrer in eine Front. Der Kampf kann aber nur geführt werden unter klaren Lösungen und selbstbewußter Führung, d. h. nur in roter Klassenfront unter Führung der KPD.

Ostschlesien

Heraus zum 14. Jahrestag der siegreichen russischen Revolution!

Demonstration: 17.45 Uhr Sachsenplatz Deuben, mit Musikfahnen und Fackeln.

Abendkundgebung: 19.30 Uhr im „Goldenen Löwen“, Postschappel. Es spricht ein Vertreter des ZK der Partei. Mitwirkende: Kraftsportverein „Simson“, Arbeiterjäger, proletarisches Blasorchester, Jugendtruppe des Arbeitertheaterbundes.

Arbeiter! Hängt rote Fahnen heraus!
Fackelarten zu 35 Pfennig bei allen Funktionären zu haben. Unkostenbeitrag zur Abendveranstaltung 25 und 45 Pfennig. Erscheint in Massen!

Gen. Frh. Hedert, Berlin, MdA, spricht in Freital am Sonnabend, dem 7. November in der Abendkundgebung im „Goldenen Löwen“, Freital-Postschappel. Arbeiterinnen, Arbeiter, erscheint in Massen!

Wachsender Bankrott der Gemeinden

Dreibiertel Millionen Fehlbetrag in Baugen, 600 000 M. vom Vorjahr, 361 000 M. Steuerausfall

Aus Baugen wird gemeldet: In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden durch den Bauhaushalt folgende Mittelungen gemacht: Der Fehlbetrag im Haushaltsplan dieses Jahres, der bei der Aufstellung desselben 63 000 Mark betrug, wird nach der Entwicklung des 1. Halbjahres zu urteilen, auf rund 774 000 Mark anwachsen. Dieses Anwachsen soll deshalb zu vermeiden sein, daß die Fürsorgekosten 335 000 Mark mehr fordern, und ein Steuerausfall von etwa 361 000 Mark anzunehmen ist. Schon im vorigen Jahre war ein Fehlbetrag von 600 000 Mark zu verzeichnen.

Der Rat will durch eine Reihe drastischer Sparmassnahmen auf Kosten der Werktätigen dieses Defizit herabdrücken. Eine Viertelmillion soll auf diese Weise neu gewonnen werden. Außerdem wird gerechnet auf Beihilfen von Land und Reich. Trotz aller dieser Sparmassnahmen werden aber immer noch 500 000 Mark ungedeckt bleiben, d. h. auf gut Deutsch, soweit die Werktätigen die Praxis der reaktionären Stadtverwaltungen kennen, daß den jetzigen Sparmassnahmen, über die wir noch be-

Kompilabteilung UB Dresden und Arso

Morgen Mittwoch, 4. November, 19.30 Uhr im Fuchsbau, Dresden-A., Schössergasse. Alle erscheinen!

richten werden, weitere drastischere Drohselungen der Ausgaben für die Vermissten der Armen in Baugen folgen werden. Während für die hohen und höchsten Beamten der Stadt, wie für den Herrn Oberbürgermeister und seine Ratsmitglieder Gehälter von mehreren 10 000 Mark gezahlt werden, wird die Hungerunterstützung der Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten, Sozial- und Kleinrentner rückwärts geschoben.

So wird die Lebenslage der Werktätigen auf dem Umweg über die Gemeindevormaltungen maßlos verschlechtert. Die soziale und kulturelle Reaktion legt alles daran, zu ihrem Ziele zu kommen. Demgegenüber gilt es alle Kräfte der Werktätigen zusammenzufassen zum Kampf gegen die Hungermassnahmen der

Mostau funkt: November-Programm

der Deutschsprachigen Sendungen des großen Radiosenders des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion auf Welle 1804, Frequenz 230 kHz und des Kurzwellensenders des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion auf Welle 60, Frequenz 6000 kHz.

- 5. Nov. Deutsch-engl.: Wochenchau
- 6. Nov. Deutsch: Mostauer Rundschau
- 7. Nov. Deutsch, engl. u. span.: Novemberfeier
- 8. Nov. Deutsch-engl.: Ansprachen der Delegierten
- 9. Nov. Deutsch: Tag der Sowjetbeiräte
- 12. Nov. Deutsch-engl.: Wochenrundschau
- 13. Nov. Deutsch: Mostauer Rundschau
- 14. Nov. Deutsch: Kurze Marximus-Venismus
- 15. Nov. Deutsch: Ein Delegierter der Mostauer Sowjets vor unserem Mikrophon
- 16. Nov. Deutsch: Die neue Familie
- 19. Nov. Deutsch-engl.: Wochenrundschau
- 20. Nov. Deutsch: Mostauer Rundschau
- 21. Nov. Deutsch, engl. u. span.: Das Reich der Frauen
- 22. Nov. Deutsch-engl.: Ein Metallarbeiter vor uns (Mikrophon)
- 23. Nov. Deutsch: Mit dem Mikrophon durch die UdSSR (Leningrad)
- 26. Nov. Deutsch-engl.: Wochenrundschau
- 27. Nov. Deutsch: Mostauer Rundschau
- 28. Nov. Deutsch, engl. u. span.: Mit dem Mikrophon durch die UdSSR (Leningrad)
- 29. Nov. Deutsch-engl.: Wie lebt der Einzelbauer?
- 30. Nov. Deutsch: Das Sowjetsteuersystem

Im November finden unsere Sendungen statt: in deutscher, holländischer und schwedischer Sprache, um 23 Uhr nach Mostau, um 21 Uhr nach Greenwich. In spanischer Sprache um 24 Uhr nach Mostauer, 22 Uhr WGS.

Die Antworten unseres Briefkastens bringen wir: in deutscher Sprache Montag, in französischer Sprache Freitag, in englischer Sprache Sonntag.

Unser Vormarsch im SPD-Bezirk Freital-Virkigt!

Am 20. Oktober hielt die SPD in der sozialdemokratischen Hochburg Virkigt erstmalig eine öffentliche Versammlung ab.

200 Arbeiter und Arbeiterinnen lauschten den treffenden Ausführungen des Gen. Karl Friedel aus Dresden, der über die Sowjetunion sprach, und das gewaltige gigantische Aufschwung des Fünfjahresplanes schilderte. In Deutschland Unter- gang in die Barbarei, in der Sowjetunion Aufbau des Sozialismus!

Hunger bei vollen Scheuern!

Der Brotpreis auch in Freiberg erhöht

Verklärter Angriff auf die Lebenshaltung der Werktätigen / Wähl Kampfausschüsse gegen Wucher

Nachdem Dresden mit der Erhöhung des Brotpreises mit 1 Pfennig pro Pfund den Anfang gemacht hat, folgt jetzt Freiberg. So wird uns aus Freiberg gemeldet, daß dort ab 1. November der Brotpreis um 4 Pfennig für das 2-Kilogramm-Brot erhöht worden ist.

In der Erhöhung der Brotpreise, die parallel läuft mit der Erhöhung der Fleischpreise, zeigt sich, welches Spiel mit den Interessen des hungernden Volkes getrieben wird. Diese Erhöhungen sind keine zufälligen lokalen Erscheinungen, für die sie von manchem Kommunalpolitiker bürgerlicher und sozialdemokratischer Couleur ausgegeben wird. Sie sind vielmehr eine Folge der Zollpolitik, die von der gesamten Brüning-Hugenberg-Front, einschließlich SPD und Nazis, im Reich unterstützt wird. Unvergessen bleibt die Vernichtung von 600 000 Tonnen Roggen, die im vorigen Jahre durch das Reichsernährungsministerium angeordnet und vom SPD-Reichstagsabgeordneten, Reichstagskommissar Baabe durchgeführt wurde.

Noch vor wenigen Wochen hat die SPD gegen folgende Mißtrauensantrag gestimmt:

Antrag Nr. 1163 der kommunistischen Reichstagsdelegation: Der Reichstag entzieht dem Reichsernährungsminister das Schicksal des Vertrauens.

Die SPD hat damit, daß sie am 17. Oktober in namentlicher Abstimmung den obigen Mißtrauensantrag der Kommunisten nicht angenommen hat, Herr Schiele ausdrücklich das Vertrauen ausgesprochen. Sie hat die Politik der Brotverteuerung sanktioniert. Dasselbe, was sie im Reichstag gemacht hat, wurde von ihr im sächsischen Landtag vollzogen. Hier stimmten die „Rechten“ gegen kommunistische Anträge, die gegen die Schiedsregierung gerichtet waren, wie sie auch gegen Anträge für die Aufhebung des sächsischen Landtages stimmten. Das alles, obgleich die Schiedsregierung mit Hilfe einer Notverordnung die sächsische Schiedssteuer um rund 50 Prozent erhöht und damit die Belastung des Fleisches auf rund 6-8 Pfennig pro Pfund in die Höhe getrieben hatte.

Wollen die Werktätigen, die sozialdemokratischen Arbeiter und Anhänger, sich weiterhin das Brot und Fleisch verdienen lassen? Heraus aus der Front des Brots und Fleischwuchers! Hinein in die rote Klassenfront unter Führung der kommunistischen Partei, zum Kampf gegen Zoll- und Lebensmittelwucher für die Sicherung der Existenz aller Werktätigen.

Zerfall der SPD im Freiburger Bezirk

Auch im Freiburger Bezirk geht die Spaltung der SPD, wie wir bereits melden konnten, weiter vor sich. So erklärten in der letzten Gemeindevorordnetenversammlung in Eppendorf bei Freiberg von 7 Mitgliedern der SPD-Fraktion 3 ihren Austritt aus der SPD. Einer hat sich noch seiner Partei angeschlossen. Damit trägt die SPD-Fraktion nur noch drei Mann.

Die SPD-Arbeiter müssen erkennen, daß der Kampf nicht geführt werden kann durch neue Splittergruppen, wie das Parteimitglied der Sendewirtpartei eine ist, sondern daß es jetzt noch heißen kann, Zusammenschluß in roter Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei. Nur die rote Einheitsfront garantiert den Sieg im Kampf um den Sozialismus.

Reaktion, zum Kampf für die Sicherung der Existenz aller Werktätigen.

Reist euch deshalb ein in die rote Klassenfront, kämpft mit der SPD!

Reichstagsabgeordneter gestürzt und zu Tode geschleift

Baugen. Auf der Staatsstraße bei Raichau ereignete sich am Donnerstag ein folgenschweres Unglück. Ein Obergefreiter der 5. Batterie des Artillerie-Regiments 4 kürzte während der Fahrt zu Tal vom Wagen auf die Straße. Die Pferde, die dadurch scheu wurden, schleiften den Wagenswertens etwa 1 Kilometer weit mit. Der Obergefreite erlag noch in der Nacht seinen schweren Verletzungen.

Das ist sozialdemokratische Politik:

Mit Prügel soll die Jugend zur SPD!

(Arbeiterkorrespondenz 1839)

Kleinnaundorf. Wenige Monate erst sind verstrichen, wo in der „Arbeiterstimme“ über gewisse sozialdemokratische Methoden in hiesiger Kolonie berichtet wurde, und schon wieder ist Stoff und Gelegenheit vorhanden, Vorkommnisse der Kleinnaundorfer Arbeiterstimme zu unterbreiten, die sich in derselben Kolonie ereigneten, und durchaus nicht mit „sozialistischen“ Begriffen in Einklang zu bringen sind.

Wie schon bekannt, ließ vor einiger Zeit die hiesige Ortsgruppe der SAJ eine Veranstaltung über Sowjetrußland vom Stapel, die für die Arbeiterstimme insofern an Bedeutung gewinnt, da es überhaupt die erste Veranstaltung seitens der SPD war, wo den Arbeitern einmal wirkliche Verhältnisse der Sowjetunion vor Augen geführt wurden. Nach der Aufführung dieses Rußland-Abends erklärte allerdings die SAJ geschloffen, daß sie sich von der SPD nunmehr losage. Dieser Schritt der langsam zur Erkenntnis gelangenden Jungarbeiter hatte nun in der oben erwähnten Kolonie folgendes Nachspiel:

Zwei 17jährige Genossen der bisherigen SAJ, die sich aktiv in derselben betätigten, wohnen in dieser Kolonie bei ihren

Eltern. Der eine der beiden war Kassenerwarteter der Gruppe Sein als treuer Anhänger der SPD bekannter Vater ließ nunmehr in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Erzieher seines Sohnes gezwungen, dessen Austritt aus dieser „kommunistischen“ (1) Jugendgruppe zu fordern. Doch damit nicht genug verlangte auch vom Sohne die Herausgabe der Gruppe gelder, die demselben von der SAJ zur Verwaltung anvertraut worden waren. Er ging sogar soweit, daß er seinem Sohne, der sich gegen die Herausgabe des Geldes sträubte — die Schläge dazu zwingen wollte. Schließlich flüchtete der ju-

Achtung! Rote Sportier!

Alle angelegten Serienspiele am 8. November sind wie im Serienheft angelegt statt, da Revolutionsfeier der SPD verboten.

Achtung, Sportfraktionsleiter der Dresdener Vereine! Am 4. November, 19.30 Uhr, im Arbeiterheim Dresden, Nieschen, Concordienstraße 48, wichtige Sitzung. Alle Vereine müssen vertreten sein. Sportfraktionsleitung Dresden.

Genosse zum Gruppenvorstand, erklärte diesem von Vorort und begab sich in dessen Begleitung zurück zur väterlichen Wohnung. Hier wurde er allerdings wieder mit Prügel empfangen während sein Jugendgenosse Zeuge dieses Vorganges war. Der Vorsitzende der Jugendgruppe versuchte er schließlich dem Vater verständlich zu machen, daß die Gelder nach wie vor nur der Gruppe gehörten und daß die Gelder keinesfalls, nachdem die SAJ von der SPD getrennt habe als Eigentum der Partei zu betrachten seien. Nachdem er mit allerhand Redensarten, wie „Mache, daß du hinauskommst, du Kommunist!“ bedacht wurde verließ der junge Arbeiter die Wohnung dieses sozialdemokratischen Kuch-Verstärkers.

Und die Moral von der Geschicht? Alle Arbeiter und Jungarbeiter müssen sich abwenden von dieser Partei, die heute in Gummitruppen und Polizei im großen Maße zu ereichen vermag was hier im Kleinen dieser sozialdemokratische Vater durch Prügel erzwingen wollte; nämlich den Keim, den ein Wibel in die Hirne der Menschen pflanzte, worum unsere Vorfahren jahrelang gekämpft und gerungen haben, diesen Keim, der in den neuen Entleeren begriffen ist, zu vernichten und aus den Herzen unserer Jugend zu reißen. Aber man hat die Redeweise ohne den Wert gemacht, denn die Wahlen in Hamburg und Sie halt beweisen, daß das morsche Gebäude der SPD im Zerfall begriffen ist, und jene Jugend, die man heute noch durch Prügel belehren will, wird es sein, die unter dem Banner der SPD an diesem morschen, verfallenen Gebäude ein neues, freies sozialistisches Deutschland errichten wird!

Mit Lenin in Sibirien

Diese in der Arbeiterstimme bereits abgedruckte Erzählung die unseren Lesern sicher noch in guter Erinnerung sein wird, ist jetzt im Mops-Verlag in den Hefen der „Roten Reihe“ abgedruckt. In der 1. Hefen in geschmackvoller Aufmachung erschienen. Der Preis beträgt nur 20 Pfennige. Kein Werktätiger sollte veräumen, diese Broschüre zuzulegen.

Bootsunglück bei Nachwitz. Am Sonnabend beobachtete Spaziergänger, wie auf der Elbe ein Rettungsboot umschlug und der Insasse verankert. Trotz eifrigem Suchen blieben alle Rettungsversuche nach dem Anlassen, sowie dem Boote erfolglos. Es ist anzunehmen, daß ersterer ertrunken ist.

Auf der Hamburger Straße stießen ein Radfahrer und ein Lastwagen zusammen. Schwerverletzt wurde der Radfahrer im Krankenhaus zugeführt.

In der Sonntagnacht fuhr ein Personentransportwagen auf der Amalienstraße aufeinander. Ohne sich darum zu kümmern fuhr der Fahrer des einen Autos davon. Eine Person wurde schwer verletzt.

Am Waidhölzchen wurde am Sonntagmittag beim Köhler der Kurze eine 40 Jahre alte Frau von der Straßenbahn überfahren. Mit Kopfverletzungen wurde sie nach dem Diakonienhaus transportiert.

Zu bemerken ist noch, daß eine große Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter anwesend war.

4 Volksscho-Lehrer wurden geworben. Somit haben wir auch in Virkigt eine Breche geschlagen. Wir kommen wieder, den Faschisten und dem SPD-Stadtverordneten zum Trost.

Sturz vom Fahrrad

Die 44 Jahre alte Ehefrau, Elise Müller, kam gestern auf der Wintergartenstraße mit ihrem Rade dadurch zu Fall, daß sich an der Ventilstange des Rades einer der Handgriffe gelöst hatte wodurch sie die Gewalt über ihr Rad verlor. Sie mußte nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht werden.

Die Hand abgequetscht.

Am Montagmorgen geriet in einer Papierverarbeitungsfabrik auf der Pleitenstraße in Lübau der 18jährige Maschinenführer Herbert Klische aus Freital mit der linken Hand in eine Maschine. Dabei wurde ihm die Hand abgequetscht. Der Verunglückte wurde nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Unbekannter Toter.

Am 31. Oktober hat sich in Kloßke ein etwa 30jähriger Mann vom Juge überfahren lassen. Der Tote ist 1,75 Meter groß, hat dunkelblondes langes Haar, blaue Augen, ovales Gesicht. Die Kleidung besteht in grün- und rot kariertem Leinwand mit Hirschhornknöpfen, blaue gestreifte Weste, graubrauner Hosen, weißem Papiertragen, violettem Selbstbinder mit schwarzen weißen Punktstreifen, welchem Ober- und Unterhemd, zwei eingedrückt. In der linken Hand hielt er ein Buch. Mitteltunungen zur Feststellung der Person erbittet das Polizeipräsidium, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden-A., Schloßgasse 7, 3., Zimmer 191, wo Lichtbild und Sachentwerf beichtigt werden können.

Bewußtlos aus der Elbe gezogen

Weiter wurde gestern vormittag in der neunten Stunde an der Fährte bei Antons auf Klischäber Seite von Fischern eine Frau in bewußtlosem Zustand aus der Elbe gezogen. Es handelt sich um eine 50 Jahre alte Marie Kotter. Sie wurde nach dem Stadtkrankenhaus Lübauener Straße gebracht.

Aus der Partei

Kadaver. Der Stadtverordnete Gustav Köhler ist nicht mehr Mitglied der Partei. Köhler trat aus der kommunistischen Partei aus, wegen politischer Differenzen. Die Partei lehnt die Verantwortung für die Politik Köhlers ab.

Esst immer Schlüter Vollkorn-Brot besonders nahrhaft, billig u. bekömmlich!

In jedes Haus - Schokoladen von Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Dresdens sowie Chemnitz, Freiberg, Meißen, Dippoldiswalde und Oederan

OFFENBACHER LEDERWAREN Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Großes Spezial-Geschäft Dresden! Amalienstr. 24 / Alaunstr. 13 / Kesselsdorfer Str. 20

TUCHHAUS PÖRSCHEL DRESDEN-ALTSTADT, Schellestr. 21 - Ruf 18796

Herren-Damen-Pulter-Uniformtuche, Wollfrieße Stoffe Billardtuche, Schreib-tischtuche, Plüztuche

Gute Maßschneider werden nachgewiesen

Es geht um ihre Gesundheit! Darum kaufen Sie Leihbinden, Bruchbandagen, Krampfadernstrümpfe mit oder ohne Gummi, Plattfüßeinlagen, Gummikunststoffe jeder Art nur im Fachgeschäft für Orthopädie und Bandagen Dresden Orthopädie Werkstätten, GmbH nur Ferdinandspl. 1

Manufaktur- und Modewaren Gebh. Kohl & Co. Freiburger Platz 20/24 Spezialabteilung: Damenhüte

Berufskleidung aller Art Große Brüdergasse 48, II A. Altus

Trinkt Drema-Milch

Moderne Blinderei Verkauf aller Art von Pflanzen Liseel Reuther, Deubener Straße 35b

Deutsch-Spanische Wein-Import-Gesellschaft Kostproben: Or. Brüdergasse 22

Hauschlächterei (niedrigste Preise) A. TAUCHNITZ Deibrockstr. 14, Hth., Ecke Hohenzollernstr.

Briesniger Konzert-Klaufe Inh. Hans Weiße Weibner Köndt. 28

A. Klemm Kronprinzstr. 8 Friseur

Altcottaer Lebensmittelhaus Inh. O. Gärtner Altcotha 8

Otto Rubel Inh. O. Feinbäckerei Kleppelstr. 43

Edwin Fleischer Cossebauder Str. 43 Brot-Weiß- und Feinbäckerei

Konfektion - Fliegelmann Kesselsdorfer Str. 19

Farben, Lacke, Pinsel billig u. gut bei FARBEN-SCHWERTNER Edeka 6%, Maternistr. 8

Autogaragen - Tankstelle Polierstraße 16 / Alfred Haager

Schokoladen-Fabrik Hermann Lange / Hölrigstr. 25

Naumanns Fischgeschäft Inhaber M. Waezmer Cossebauder Str. 23

Bäckerei u. Honigkuchenfabrikation Wilhelm Kolbe Ockerwitzer Str. 55, Tel. 27997

Herren-Frisier-Salon Alfred Roth, Alt-Coffa 3

Wälderei und Konditorei Max Mischke Kronprinzengasse 20

Köckritz Feinbäckerei, Pennricher Straße 38

Kurt Köckritz, Fleischererei Gottfried-Keller-Str. 78



KREITER SIOUX-INDIANER 15 Zigarre-Ruserwählte Übersee-Tabake

Kohlen, Briquets, Holz / Emil Laudner

Seidenstoffe, Bänder Krawatten, Tücher Seidenhaus Carl Schneider, Altmarkt 8

Raucht Basma-Krone die Zigarette des Arbeiters

Photo-Werkstätte FERRO Ringstraße 9a / Amalienstr. 14

Lebensmittel, Obst u. Grünwaren bei Heinrich Knauth Falkenstr. Nr. 1

Qualität gegen leichteste Raten Nähmaschinen Fahrräder Motorräder Radio-Geräte Winkler-Läden

RADIO-GROHMANN DRESDEN Reifbahnstr. 3

Hotel Annenhof Annenstraße 23-25

Richard Nowak Könnertstr. 15 / Nähe des Volkshauses

Leistungsleh. Vervielfältigungsapparate v. M. 27,- an u. Zubehör f. sämtl. Vervielfältiger

6% ff. Fleisch- und Wurstwaren Hans Böhmlig, Tharandter Str. 84

W. Eisemann Poppitz 26 Lebensmittelgeschäft

Franz & Ström Lacke und Farben Spezial-Geschäft

Moritz Richter Josephinenstraße 5 Herren- u. Damen-Frisiersalon

Hans Zimmermann, Löblauer Str. 73 Kolonialwaren und Delikatessen

Fein-, Weiß- und Strohbüderei Edwin Höhne Rosenstraße 92

„Unser Friseur“ Willy Stühr, Rosenstr. 53

Textil- u. Wollwaren, Papier- u. Schreibwaren Zigaretten, Zigarillos, Tabakwaren

Zigaretten-Spezial-Geschäft Max Franke, Schäferstr. 49

Josef Müller, Restaurant Schäfersstraße 24

Kolonial- u. Grünwaren Arthur Friedrich Vorwerkstr. 17

Kurt Dettler u. Wollwaren u. Schreibwaren

Deutsche Schuhreparatur-Werkstätte Dasch / Schäferstr. 30

Fr. Hofmann Feinkosthandlung Schäferstraße 47

Joh. Görthofer, Schäferstr. 14

Büderei u. Konfektion Karl Mischke

Dresden-Cotta

Dresden-Friedrichstadt

Schokoladen-Spezial-Geschäft Gda Steig Cossebauder Str. 40

Friedrich Wagner Pennricher Str. 13

Bruno Gräser Cossebauder Str. 22

Alwin Köhler Fein- Fleisch- und Wurstwaren

Edwin Fleischer Cossebauder Str. 43

Wälderei und Konditorei Max Mischke

Köckritz Feinbäckerei, Pennricher Straße 38

Kurt Köckritz, Fleischererei Gottfried-Keller-Str. 78

Schokoladen-Fabrik Hermann Lange / Hölrigstr. 25

Naumanns Fischgeschäft Inhaber M. Waezmer Cossebauder Str. 23

Bäckerei u. Honigkuchenfabrikation Wilhelm Kolbe

Herren-Frisier-Salon Alfred Roth, Alt-Coffa 3

Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren P. W. Meißner, Alt-Cotta 8

G. Strecker, Rieplhofstraße 45

Büderei und Konditorei Bruno Wolf, Warthaer Str. 36

Frieda Arnold Lebensmittel Deutewiger Str. 27

Lebensmittel / Lydia Bergemann Meißner Landstraße 1

Georg Wäge / Steinbacher Str. 82

Oswin Segelhorst / Steinbacher Str. 47

Fein- und Weißbäckerei Franz Pabsch Manitiusstraße 14

Arthur Barthel / Friedrichstraße 15

Kolonialwaren, Lebensmittelhandl. Fritz Runge / Peterstraße 9

Reinigen / Bürden / Kunststoffe „Renova“, Maßschneiderei und Express-Bügelerei

Bäckerei u. Konditorei Rudolf Vogel, Schäferstr. 14

Deutsche Schuhreparatur-Werkstätte Dasch / Schäferstr. 30

Fr. Hofmann Feinkosthandlung Schäferstraße 47

Restaurant „Zur Zippe“ Cottaer Str. 29

Restaurant u. Café Wendisch Weißeritzstr. 26

Zigaretten-Spezial-Geschäft Max Franke, Schäferstr. 49

Josef Müller, Restaurant Schäfersstraße 24

Kolonial- u. Grünwaren Arthur Friedrich Vorwerkstr. 17

Kurt Dettler u. Wollwaren u. Schreibwaren

Büderei u. Konfektion Karl Mischke

Einheitsfront gegen Arbeitsgemeinschaft

Arbeiter, Angestellte, Gewerkschaftskollegen!

Die Lohn- und Unterstufungsabbauoffensive hat sich der letzten Reichstagsaktion mit noch größerer Wucht... Die Sozialdemokratie und die reaktionären Gewerkschaftsführer die volle Sanktion. Nun halten die Unterstufen alle Hemmungen für die Fortsetzung ihrer, die Arbeiter verletzenden Politik für beseitigt.

Die Senkung des Lebensstandards der breiten Masse müsse in Etappen erfolgen.

Die Einheitsfront der Arbeiter nicht entstehen zu lassen und den Streiks zu verhindern. Die Verhinderung der... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Arbeitsgemeinschaft, sondern Klassenkampf

Die Arbeiter und Mitglieder der Gewerkschaften. Jedes... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein... Die Regierung für ihre Hauptaufgabe. Dafür... Die Einheitsfront der Arbeiter wird die Arbeitsgemein...

feld getan haben. Ist es ein Wunder, wenn die Bourgeoisie glaubt, jetzt die Bahn frei zu haben für die Aufrechterhaltung ihres durch Mißwirtschaft und Krise bis in das Mark gestroffenen Wirtschaftssystems?

Arbeiter, Angestellte, Gewerkschaftskollegen!

Wollt ihr wirklich weiter die wechellosen Opfer einer solchen, die Arbeiterklasse in Not und Tod treibenden Politik bleiben? Laßt euch von niemandem erklären, es gäbe keine Möglichkeit, jetzt dieser Not zu entkommen. In euren Händen liegt einer Schicksal! Ohne die Arbeit eurer Hände und eurer Köpfe kann keine Gesellschaft existieren.

Nicht die sind die Stärksten, die über die Staatsgewalt verfügen, den Geldsack und die Unterstützung der Sozialverräter besitzen. Viel stärker ist die Arbeiterklasse.

Die Arbeiter sind die unerschrockensten, die zahlreichste Klasse. Ihr steht zum siegreichen Kampf nur die Einheitsfront auf dem Boden des Klassenkampfes. Das Beispiel der Arbeitsgemeinschaften in der Sowjetunion zeigt den Weg, der zu Brot, Arbeit und Freiheit, zum Sozialismus führt.

Die Bildung der Einheitsfront

aller Ausbeuteten in Werkstatt, Kantor und Stempelstelle, die Einheitsfront aller Unterdrückten in Stadt und Land für die elementarsten Lebensrechte, für Brot und Arbeit, gegen Not und Faschismus muß als erste aller unserer Aufgaben stehen. Es gibt

Wachsende Streikstimmung der Textiler Gachsens

Die Tatsache, daß der erwartete Schiedsspruch für das sächsische Textilgewerbe noch nicht gefällt worden ist, hat in den sächsischen Textilbetrieben nicht etwa Beruhigung, sondern eine Steigerung der Kampf vorbereitungen und die Bereitschaft zum Streik hervorgerufen.

Im Betrieb Hoyer in Burghardtsdorf beschloß die Belegschaftsversammlung, auf Antrag der RGO gegen den vom Unternehmer geforderten Lohnabbau in den Streik zu treten. Das Re-

RGO-Industriegruppe Handel, Banken und Versicherung

Am Dienstag dem 3. November findet 19.30 Uhr im Rest. Meißner, Falkenstraße 2, unsere Mitgliederversammlung statt. Referent: Mitglied des Ortskomitees.

Wahrscheinlich, daß der Unternehmer bedingungslos kapituliert und weiter zu den alten Bedingungen arbeiten läßt. Die Direktion der Leipziger Baumwollspinnerei hat 800 Schichtarbeiter entlassen und plant einen Abbau in der Kaufmannsbezahlung. Der Kampfausschuh hat beschlossen, mit der Direktion über sofortige Wiederbeschäftigung der entlassenen Kollegen und Nichtdurchführung des Lohnabbaus zu verhandeln, andernfalls wird die Belegschaft in den Streik treten.

Tabakarbeiter, was geschieht mit euerm Gelde?

Korruption im Tabakarbeiterverband

(Arbeiterkorrespondenz 1830) Der Tabakfabrikant Gustav Wittmann erhielt als Bürovorstand und Kassierer des Deutschen Tabakarbeiterverbandes Dresden so wenig Gehalt, daß am 18. September 1930 in seiner Kasse ein kleines Manko von 400 Mark vorhanden war. Zudem stand eine Kassenrevision bevor. Wittmann ließ sich aber nicht verblüffen, pumpte sich die paar Mark, legte sie in die Kasse und siehe da, der Herr ging gnädig an ihm vorüber. Die Revisoren fanden die Kasse in schönster Ordnung und zogen hoch bekräftigt von dannen. Die gepumpten 400 Mark gingen an ihren Eigentümer zurück und die Kasse zeigte das selbe Manko wie zuvor.

4 Prozent Gehaltsraub im Leipziger Einzelhandel

Seit einigen Monaten besteht für die Angestellten im Leipziger Einzelhandel ein tarifloser Zustand. Am 30. September wurde darauf bei fast allen Firmen das Personal zum 1. November gefälligst und bei 7 1/2 stündiger Arbeitszeit neu eingestellt. Das bedeutet einen 6prozentigen Gehaltsabbau. Es war jedoch von vornherein klar, daß es sich hier um ein Druckmittel handelt, denn die Mehrheit der Unternehmer hätte bestimmt aus Angst vor Verlusten nicht erst um 9 Uhr geöffnet. Das Personal der großen Warenhäuser lehnte in Betriebsversammlungen die Kurzarbeit ab.

Am 15. Oktober kam es erneut zu Verhandlungen. Der Einzelhändlerverband stellte jetzt seine wirklichen Forderungen. Er forderte 4 Prozent Gehaltsabbau mit Rückwirkung ab Oktober und weiterhin 8 Stunden (meist sind es 8 1/2—8 3/4 Stunden) Arbeitszeit oder 6 Prozent Abbau bei Arbeitszeitverlängerung. Der SPD-Bonze Kuhnert empfahl in der SPD-Versammlung ab zum Lohnraub Stellung nehmen sollte, die Annahme des Lohnabbaues von 4 Prozent, weil es doch das kleinere Übel sei. Streifen könne man heute nicht, weil die Angestellten zu schlecht organisiert sind. Bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme.

Die Angestellten müssen aus diesem Verrat der Gewerkschaftsböden lernen, daß nur unter Führung der RGO ein Kampf gegen Lohnraub durchgeführt werden kann.

Die RGO verurteilt die Trennung des Arbeiter- und Angestelltenkampfes durch die Gewerkschaften. Sie organisiert die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten gegen den gemeinsamen Feind, gegen die „Hauptgemeinschaft im Einzelhandel“.

Am 5. Januar 1931 sollte nun erneut eine Revision stattfinden, das Manko war aber unterdessen auf 700 Mark angewachsen. Wieder traten die Rothelfer in Aktion und abermals stimmte die Kasse auf Heller und Pfennig. Doch bei der nächsten Revision, die am 5. April 1931 stattfand, und wahrscheinlich nicht rechtzeitig angekündigt war, plagte die Bombe. Es fehlten bereits 1300

Am 15. Oktober kam es erneut zu Verhandlungen. Der Einzelhändlerverband stellte jetzt seine wirklichen Forderungen. Er forderte 4 Prozent Gehaltsabbau mit Rückwirkung ab Oktober und weiterhin 8 Stunden (meist sind es 8 1/2—8 3/4 Stunden) Arbeitszeit oder 6 Prozent Abbau bei Arbeitszeitverlängerung. Der SPD-Bonze Kuhnert empfahl in der SPD-Versammlung ab zum Lohnraub Stellung nehmen sollte, die Annahme des Lohnabbaues von 4 Prozent, weil es doch das kleinere Übel sei. Streifen könne man heute nicht, weil die Angestellten zu schlecht organisiert sind. Bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme.

Die Angestellten müssen aus diesem Verrat der Gewerkschaftsböden lernen, daß nur unter Führung der RGO ein Kampf gegen Lohnraub durchgeführt werden kann.

Die RGO verurteilt die Trennung des Arbeiter- und Angestelltenkampfes durch die Gewerkschaften. Sie organisiert die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten gegen den gemeinsamen Feind, gegen die „Hauptgemeinschaft im Einzelhandel“.

Am 15. Oktober kam es erneut zu Verhandlungen. Der Einzelhändlerverband stellte jetzt seine wirklichen Forderungen. Er forderte 4 Prozent Gehaltsabbau mit Rückwirkung ab Oktober und weiterhin 8 Stunden (meist sind es 8 1/2—8 3/4 Stunden) Arbeitszeit oder 6 Prozent Abbau bei Arbeitszeitverlängerung. Der SPD-Bonze Kuhnert empfahl in der SPD-Versammlung ab zum Lohnraub Stellung nehmen sollte, die Annahme des Lohnabbaues von 4 Prozent, weil es doch das kleinere Übel sei. Streifen könne man heute nicht, weil die Angestellten zu schlecht organisiert sind. Bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme.

Die Angestellten müssen aus diesem Verrat der Gewerkschaftsböden lernen, daß nur unter Führung der RGO ein Kampf gegen Lohnraub durchgeführt werden kann.

Die RGO verurteilt die Trennung des Arbeiter- und Angestelltenkampfes durch die Gewerkschaften. Sie organisiert die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten gegen den gemeinsamen Feind, gegen die „Hauptgemeinschaft im Einzelhandel“.

retten Ausweg aus dem Dreck an der Seite der Unternehmer. Es gibt nur den Ausweg aus Not und Elend durch den gemeinsamen Kampf der Arbeitenden gegen die Unternehmer.

Die RGO ist die einzige Gewerkschaftsorganisation,

die die Einheitsfront der Arbeiter, der organisierten, und unorganisierten, zum Kampf gegen Lohnraub und Terror, für Brot, Arbeit und Freiheit organisiert.

Arbeiter, Angestellte, Gewerkschaftskollegen!

Mitten im Unternehmerangriff auf eure Existenz ruft mit euch zu:

Folgt den Parolen der RGO:

Beschligt euch im Betrieb und auf den Stempelstellen zum gemeinsamen Kampf!

Bildet überall Kampfausschüsse!

Halte einander grüßte Solidarität!

Keinen Pfennig Lohn- und Unterstufungsraub!

Gegen die auch verfluchte Notverordnungspolitik!

Gegen den Faschismus!

Die kämpfende Einheitsfront aller Werktätigen unter der Führung der RGO gegen die Arbeitsgemeinschaft unter der Führung des Brüningssystems, das ist unsere Lösung!

Mit ihr werdet ihr siegen!

Berlin, den 23. Oktober 1931.

Reichskomitee der RGO.

Gehaltskündigung im Ruhrbergbau

Essen. Der Zechenverband hat wegen der schlechten Wirtschaftslage, die ab 1. Oktober des Jahres gültigen Berechnungen vom 14. Oktober 1931, betreffend Gehälter und soziale Zulagen der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten, zum 30. November gekündigt, und zwar zu dem gleichen Tage, zu dem auch die Löhne der Bergarbeiter durch den Zechenverband gekündigt worden sind.

15 Prozent Lohnsenkung bei Ford

Newport. Wie aus Detroit zuverlässig verlautet, planen die Ford-Werke eine Ermäßigung des täglichen Mindestlohnes der Arbeiter von 7 auf 6 Dollar. Die sonstigen Löhne und Gehälter sollen eine 15prozentige Kürzung erfahren.

Achtung! Ortsgruppen und Stadteile!

Sofort Abschlüsse für die Rußlanddelegation einschicken! Sammlung muß verstärkt fortgesetzt werden. UBL Dresden, Sekr.

Am 5. Januar 1931 sollte nun erneut eine Revision stattfinden, das Manko war aber unterdessen auf 700 Mark angewachsen. Wieder traten die Rothelfer in Aktion und abermals stimmte die Kasse auf Heller und Pfennig. Doch bei der nächsten Revision, die am 5. April 1931 stattfand, und wahrscheinlich nicht rechtzeitig angekündigt war, plagte die Bombe. Es fehlten bereits 1300

Am 15. Oktober kam es erneut zu Verhandlungen. Der Einzelhändlerverband stellte jetzt seine wirklichen Forderungen. Er forderte 4 Prozent Gehaltsabbau mit Rückwirkung ab Oktober und weiterhin 8 Stunden (meist sind es 8 1/2—8 3/4 Stunden) Arbeitszeit oder 6 Prozent Abbau bei Arbeitszeitverlängerung. Der SPD-Bonze Kuhnert empfahl in der SPD-Versammlung ab zum Lohnraub Stellung nehmen sollte, die Annahme des Lohnabbaues von 4 Prozent, weil es doch das kleinere Übel sei. Streifen könne man heute nicht, weil die Angestellten zu schlecht organisiert sind. Bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme.

Die Angestellten müssen aus diesem Verrat der Gewerkschaftsböden lernen, daß nur unter Führung der RGO ein Kampf gegen Lohnraub durchgeführt werden kann.

Die RGO verurteilt die Trennung des Arbeiter- und Angestelltenkampfes durch die Gewerkschaften. Sie organisiert die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten gegen den gemeinsamen Feind, gegen die „Hauptgemeinschaft im Einzelhandel“.

Am 15. Oktober kam es erneut zu Verhandlungen. Der Einzelhändlerverband stellte jetzt seine wirklichen Forderungen. Er forderte 4 Prozent Gehaltsabbau mit Rückwirkung ab Oktober und weiterhin 8 Stunden (meist sind es 8 1/2—8 3/4 Stunden) Arbeitszeit oder 6 Prozent Abbau bei Arbeitszeitverlängerung. Der SPD-Bonze Kuhnert empfahl in der SPD-Versammlung ab zum Lohnraub Stellung nehmen sollte, die Annahme des Lohnabbaues von 4 Prozent, weil es doch das kleinere Übel sei. Streifen könne man heute nicht, weil die Angestellten zu schlecht organisiert sind. Bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme.

Die Angestellten müssen aus diesem Verrat der Gewerkschaftsböden lernen, daß nur unter Führung der RGO ein Kampf gegen Lohnraub durchgeführt werden kann.

Die RGO verurteilt die Trennung des Arbeiter- und Angestelltenkampfes durch die Gewerkschaften. Sie organisiert die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten gegen den gemeinsamen Feind, gegen die „Hauptgemeinschaft im Einzelhandel“.

Am 15. Oktober kam es erneut zu Verhandlungen. Der Einzelhändlerverband stellte jetzt seine wirklichen Forderungen. Er forderte 4 Prozent Gehaltsabbau mit Rückwirkung ab Oktober und weiterhin 8 Stunden (meist sind es 8 1/2—8 3/4 Stunden) Arbeitszeit oder 6 Prozent Abbau bei Arbeitszeitverlängerung. Der SPD-Bonze Kuhnert empfahl in der SPD-Versammlung ab zum Lohnraub Stellung nehmen sollte, die Annahme des Lohnabbaues von 4 Prozent, weil es doch das kleinere Übel sei. Streifen könne man heute nicht, weil die Angestellten zu schlecht organisiert sind. Bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme.

Die Angestellten müssen aus diesem Verrat der Gewerkschaftsböden lernen, daß nur unter Führung der RGO ein Kampf gegen Lohnraub durchgeführt werden kann.

Die RGO verurteilt die Trennung des Arbeiter- und Angestelltenkampfes durch die Gewerkschaften. Sie organisiert die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten gegen den gemeinsamen Feind, gegen die „Hauptgemeinschaft im Einzelhandel“.

Am 15. Oktober kam es erneut zu Verhandlungen. Der Einzelhändlerverband stellte jetzt seine wirklichen Forderungen. Er forderte 4 Prozent Gehaltsabbau mit Rückwirkung ab Oktober und weiterhin 8 Stunden (meist sind es 8 1/2—8 3/4 Stunden) Arbeitszeit oder 6 Prozent Abbau bei Arbeitszeitverlängerung. Der SPD-Bonze Kuhnert empfahl in der SPD-Versammlung ab zum Lohnraub Stellung nehmen sollte, die Annahme des Lohnabbaues von 4 Prozent, weil es doch das kleinere Übel sei. Streifen könne man heute nicht, weil die Angestellten zu schlecht organisiert sind. Bei der Abstimmung enthielt sich fast die Hälfte der Anwesenden der Stimme.

Die Angestellten müssen aus diesem Verrat der Gewerkschaftsböden lernen, daß nur unter Führung der RGO ein Kampf gegen Lohnraub durchgeführt werden kann.

Die RGO verurteilt die Trennung des Arbeiter- und Angestelltenkampfes durch die Gewerkschaften. Sie organisiert die Einheitsfront der Arbeiter und Angestellten gegen den gemeinsamen Feind, gegen die „Hauptgemeinschaft im Einzelhandel“.

In Seifenkünstlers Spuren

(Arbeiterkorrespondenz 1831) Sebnitz. Als kleiner Seifenkünstler präsentierte sich in der Arbeiterkammerversammlung am 21. Oktober der Gewerkschafts-

Die alte Waise von der Inflation des russischen Rubels und die neue Waise von der Inflation des amerikanischen Dollars. Die Arbeiterkammer immer mehr die Abkömmlinge der Kapitalisten, die sich nicht in die Antifaschistenfront eingliedern, um dem russischen Rubel die Gurgel zuzudrücken. Das zeigte sich am deutlichsten als er davon sprach, daß Rußland nicht verzeihe, sich wirtschaftlich an Europa anzupassen, daß es Überproduktion betreibt und dadurch eine Gefahr für Westeuropa sei.

Kollegen, habt ihr verstanden, was das bedeutet? Das ist der Rest, den die deutsche Sozialdemokratie am 2. August 1914 verschleudert. Was sagte der amerikanische Senator Borah zu Beginn der letzten Tagen: „Wenn wir das Problem der Arbeitslosigkeit behandeln wollen, dann bedeutet das für uns die Verankerung Rußlands!“

Am Schluß führte dieser Bonze noch aus, daß der Lohnraub schwer zu umgehen sei, da die Industrie infolge hoher Konkurrenz mit dem Ausland nicht mehr konkurrieren könne. Hier zeigt sich wieder einmal das doppelte Gesicht der reformistischen Bürokraten. Auf der einen Seite Handlangerdienste für die Unternehmer, um den Arbeitern immer neuen Lohnraub anzubringen und auf der anderen Seite eine Rußlandpolitik, wie sie seitlich von der nationalistischen Presse nicht zu übersehen ist.

Arbeiter, erkennet die verräterische und arbeiterfeindliche

Arbeiter, erkennet die verräterische und arbeiterfeindliche

Arbeiter, erkennet die verräterische und arbeiterfeindliche

Arbeiter, erkennet die verräterische und arbeiterfeindliche

Arbeiter, erkennet die verräterische und arbeiterfeindliche

4,5% Lohnabbau für Gemeindearbeiter!

Bildet die einheitliche Kampffront mit Textil- und Metallarbeitern!
Wählt Kampfausschüsse!

Am 1. November wurden den Gemeindearbeitern durch Schiedspruch erneut 4,5 Prozent Lohnabbau diktiert. Das ist der dritte Lohnraub bei den Gemeindearbeitern, deren Löhne innerhalb Jahresfrist um 16-24 Prozent gesenkt wurden. Dazu kommen eine ganze Reihe örtlicher und betrieblicher Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen durch Arbeitszeitverlängerung über die 44-Stunden-Woche hinaus, Feiertagslösen und anderer Abbaumassnahmen der Gemeinden.

Dieser neue Lohnabbau ist bis 1. April 1932 unanfechtbar. Die Erklärungslösung läuft am 7. November mittags ab. In allen Fällen von Lohnabbau hat die sozialdemokratische Gewerkschafts- und Kommunalbürokratie entscheidend mitgewirkt, ihre Vertreterpolitik suchte sie durch gemeinsame Hehe gegen die RGO zu verdecken. Die Gemeindearbeiter müssen diesen Lohnraub abwehren! Zusammen mit den Textil- und Metallarbeitern muß die breiteste Kampffront hergestellt werden, um unter Führung der RGO den Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub zu führen. In jedem Betrieb müssen zur Vorbereitung des Streiks vorbereitende Kampfausschüsse gewählt werden.

Ein dritter Arbeitermord der Nazis!

Kommunistischer Stadtverordneter erschlagen aufgefunden
Bad Sülze, 3. November
Gestern wurde hier die Leiche eines Arbeiters gefunden, der offenbar mit Spaten niedergeschlagen und bis zur

Unkenntlichkeit verstümmelt worden war. Die herbeigeholte Polizei stellte fest, daß es sich um den Führer und Stadtverordneter der Kommunistischen Partei, Genossen Willi Braun, handelte, der ungewissermaßen Sonntagnacht überfallen und ermordet worden ist. Die Spuren führten zum Ortsgruppenleiter der Nationalsozialisten, der mit drei anderen Spießgesellen verhaftet wurde.

An einem Tage in Deutschland drei revolutionäre Arbeiter auf offener Straße ermordet — das ist die Bilanz der Tätigkeit der braunen Pest! Die Aufmärsche der Nazis sind erlaubt und werden unter dem Schutze der Polizei der Republik durchgeführt, die jedoch niemals zur Stelle ist, wenn die Mordüberfälle auf Arbeiter erfolgen, die sich planmäßig an diese Aufmärsche und Kundgebungen der Hitlerbanden anschließen.

Diese neue Bluttat der Nationalsozialisten erfolgt zur selben Zeit, da die Polizei auf Anweisung der Schiedsregierung die Revolutionskundgebungen der Kommunistischen Partei in Dresden und Leipzig verbietet, die Nazikundgebungen erlaubt und unter Polizeischutz stellt! Das ist ein Flammenschild für die faschistische, für die gesamte Arbeiterklasse! Sie muß ihre Front dem faschistischen Terror entgegenwerfen im Kampf für ein rotes Sachsen in einem freien sozialistischen Deutschland!

Wederle geht

Das „Sächsisches Volksblatt“ Zwickau böllig auf dem Hund

Die Freitagsnummer der „Chemnitzer Volksstimme“ veröffentlicht die nachstehende Erklärung des Vorsitzenden der Preßkommission, Bernhard Kuhnt:

„Die Preßkommission der Volksstimme hat am 25. Oktober 1931 durch einen einstimmig gefassten Beschluß zum Ausdruck gebracht, daß die Redakteure verpflichtet sind, unter allen Umständen die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu wahren. Der Genosse Wederle hat daraufhin mündlich und schriftlich mitgeteilt, er könne sich diesem Beschluß nicht fügen und ist in Konsequenz dessen aus der Redaktion ausgeschieden.“

Verleitet seit einiger Zeit hat Wederle, wie uns durch den Nachrichtendienst der Kommunistischen Partei bekannt ist, Redaktions- und Schreibverbot für die Chemnitzer Organisation und Presse der SPD gehabt.

Verleitet einige Wirtschaftskritiker waren ihm gestattet, jetzt haben die Differenzen zum offenen Bruch geführt. Ob auch Wederle den Weg zur Spalterpartei der SED und gehen wird, steht noch dahin.

Im übrigen geht es in den ehemals linken SPD-Zeitungen Sachsen, die jetzt von den Kreaturen des Parteivorstandes geleitet werden, offenbar drunter und drüber. Die „Hauener Volkszeitung“ erscheint schon seit Wochen nur noch als Kopiezeitung der „Leipziger Volkszeitung“. Sie bezieht den gesamten

politischen Teil als Mater, wahrscheinlich, um damit zu verhindern, daß irgendwelche, den Parteivorstandsbögen nicht ganz angenehmen „linken“ Abweichungen vorkommen. Das Schöne aber ist jetzt der von dem ehemaligen Feuilletonredakteur Walter Victor geleitete Zwickauer SPD-Zeitung, dem „Sächsischen Volksblatt“, geblieben. Dieses ehemalige Organ von Seydow veröffentlicht am Freitag an der Spitze in großer Aufmachung einen Aufruf, in dem die folgenden, für die Stimmung der Leser ausschlaggebenden Sätze stehen:

„Wollt wir wissen, daß nicht jeder in der gleichen Weise an den politischen Dingen interessiert ist, wenden wir uns in besonderem Maße einem Ausbau des unpolitischen und unterhaltenden Teiles zu. Ohne den grundsätzlichen Charakter unseres Blattes nur im mindesten zu ändern, wollen wir unsere Leserinnen und die Jugend in verstärktem Maße mit ihrem Blatt zu verbinden suchen. Nicht nur drei- oder viermal, sondern täglich eine Unterhaltungsbeilage soll geboten werden, daneben Frauen- und Jugendbeilagen, so daß der rein erzählende, unterhaltende Teil um mehrere Seiten in der Woche vermehrt wird. Vor allem aber kehren wir auf allgemeinen Wunsch zum zweiten Roman zurück, der in Kürze beginnen und zur händigen Einrichtung gehören wird.“

Offenbar ist der Feuilleton-Redakteur Victor der Meinung, daß die beste Garantie gegen politische Abweichungen die Ent-

politisierung der Leser seiner Zeitung ist. Wahrscheinlich wird mir künftig im „Sächsischen Volksblatt“ nur noch Romane, Skandalgeschichten vorfinden. Die Klassenbewußten sozialistischen Arbeiter werden um so schneller die Konsequenzen ziehen und die auf den Hund gekommene brüningtunne SPD aus dem Haus werfen und die Presse des revolutionären Sekretariats, die Presse der Kommunistischen Partei ab-

Jugend in der Streikfront

Berlin, 3. November. (G.A. Medien) Die Streikkräftung in den Berliner Metallbetrieben geht verschärft weiter. Auch die Metallarbeiterjugend die Lehrlinge beteiligen sich aktiv an der Streikkräftung. Gestern in den Streik getretenen Betrieb Lindner, Kracht sind alle Lehrlinge mit in den Streik getreten. Der Unternehmer war darüber selbstverständlich enttäuscht, weil er glaubte, Lehrlinge mit Streikbrüchigkeiten beschäftigen zu können. So wie im Betrieb Lindner muß es in allen Betrieben sein. Lehrlinge und Jugendlichen gehören mit in die Streikfront.

Allgemeines Versammlungsverbot in Preußen

Berlin, 3. November. Das preussische Innenministerium hat am Montag Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten zur „Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ für das gesamte preussische Gebiet alle Umzüge und Versammlungen unter freier Luft verboten. Bisher konnten derartige Veranstaltungen noch ohne vorherige Genehmigung stattfinden.

Roter Sieg in der AGO Berlin

Berlin, 30. Oktober 1931. Die Betriebsrätewahlen bei der AGO Berlin brachten einen glänzenden Sieg für die RGO. Es erhielten:

RGO	1812 Stimmen	7 Sitze
Reformisten	1376 Stimmen	5 Sitze

193 Stimmen waren ungültig. Die Nazis waren nicht im Lage, eine eigene Liste aufzustellen. Das Ergebnis ist höher zu bemerken, als die Berliner Metallarbeiter gewöhnlich in einer Lohnbewegung stehen und die RGO die Metallarbeiter auffordert, die Betriebe streikfertig zu machen.

Neues in Kürze

Vertreter Coaf gestorben. Der aus dem englischen Bergbau bekannte Bergarbeiterführer Coaf, der, um seine Stellung als Gewerkschaftssekretär nicht zu verlieren, die englischen Bergarbeiter verriet, ist am Montag im Alter von 66 Jahren gestorben. Gewerkschaftsbürokratie und Kohlenbarone mit ihm ehrende Nachrufe.

Stahlhelm- und Nazi-Mordfälle geschlossen. Der Hauptmeister von Rintlerwalde a. D. hat die polizeiliche Ermittlung dortigen Stahlhelm- und Nazi-„Ermerholerheim“ beendet, in demselben Stützpunkte für planmäßige Überfälle festgestellt wurden.

HEUTE

Die große **Wild-West-Woche**

Ken Maynard
d. König der Cowboys, d. beliebte Wild-West-Darsteller, in

Hände hoch!

Ein Wild-West-Abenteuer, wie es nur ein Ken Maynard bestehen kann
8 fabelhafte Akte

Ferner

Landung im Paradies
Eine ganz abenteuerliche Begebenheit. 8 Akte mit Rod in Rouge

M-S LICHTSPIELE
MORITZSTR. 10

Achtung!
Sicheres Zeichen für
Gesucht
wird, abh. Pers.
ev. Frisch, einer
**Maschinen-
Heimstrickerei.**
Geboten wird lauf.
Beschäftig. für eine
zu hohen Preisen.
R. u. Vorkonsum-
nisse nicht erford.
Verlang. bis auf
Gratbezahlung.
R. J. Krüger & Co.
Hilfsweg 237

Den Vertreter der
Arbeiterallgemein-
verlangman unter

Nr. 17259

Litobleute, Genossen!

Der **Buch- und Zeitschriftenvertrieb**
Sachsen befindet sich
Dresden-A., Rosenstraße 78, Hh. 1

**Der Arbeiter-
Gender**

ist die einzige proletarische
Zeitschrift, die die aus-
sächlichen Ausland-Dro-
grammeberöffentlichung / Be-
zugnahme monatlich 95 D.
einfl. Bestellgeld / zu be-
stellen bei jedem Postamt
oder direkt beim Verlag!

Arbeiter-Gender Berlin SW 48, Hedemannstr. 26

OSTEN
ZIGARETTE

OSTEN
ZIGARETTE

OSTEN
ZIGARETTE

Preislagen: 3 1/2, 5 und 6 Pfennige

Der Rote Wähler

GÖRLITZER

Billige Gemüse- und Früchte-Konserven

Haushalt-Mischung mit getrockneten Erbsen und Worcheln, 1/2 Normal-Dose 50,-

Karotten, gewürfelt	1/2-Normal-Dose	43,-
Junge Schnittbohnen	1/2-Normal-Dose	56,-
Apfelsin, tafelfertig	1/2-Normal-Dose	60,-
Aprikosen, 1/2 Frucht, spanische	1/2-Normal-Dose	125,-

Wer bei uns kauft — spart!

Neu eröffnet: Lebensmittelabteilung im Kaufhaus Renner
Scheffelstraße 30 / Großenhainer Straße 166 / Reichstraße 28 / Struvestraße 22

GÖRLITZER
Einkaufs-Verein
FRISCHE LEBENSMITTEL